



Uebersicht der Nachrichten.

Oesterreich und die Deutschkatholiken. Berliner Briefe (Tagesneuigkeiten, die Zollconferenz). Aus Köln (das Herausgeben der Dukat'n), Halle (Diakonus Balzer) und Provinz Sachsen (die Städte-Ordnung). — Aus Dresden (die geheimen Beschlüsse der Wiener Conferenz), München (die Kammern), Ulm, Worms, Schreiben aus Frankfurt a. M., Schwerin (Unzufriedenheit unter Eisenbahnarbeitern) und Schleswig. — Aus Oesterreich. — Aus Paris. — Aus Lissabon. — Aus den Niederlanden. — Aus Brüssel. — Aus Italien. — Letzte Nachrichten.

In Beziehung auf die Mittheilung der gestrigen Zeitung, betreffend den Preis der Entscheidungen des Ober-Tribunals, neue Folge, Bd. I. ist es notwendig, eine berichtende Erklärung im Interesse der angezeigten Heymann'schen Buchhandlung abzugeben. Diese Mittheilung ist durch den Irrthum einer hiesigen Buchhandlung veranlaßt worden, welche dem Concipten 1 Exemplar des betr. Bandes der Entscheidungen zusendete, auf welchem der Preis mit 4 Rthr. 20 Sgr. notirt, sowie eine Rechnung, in welcher dies Buch gleichmäßig mit 4 Rthr. 20 Sgr. angeführt. Buch und Rechnung sind der verehrten Redaction, wie dieselbe gefälligst bezeugen wolle*, vorgelegt worden. Wodurch nun der Irrthum des Buchhändlers veranlaßt worden, ergibt sich von uns veranlaßtes nachfolgendes Schreiben. Wir bedauern aufrichtig dieses Mißverständnis und ersuchen jede Redaction, welche den gestrigen Aufsatz aufgenommen, jedenfalls auch diese Berichtigung geben zu wollen.

Gerechter Herr! Beim Revidiren der Factur zu den „Entscheidungen des Königl. Geheimen Ober-Tribunals“ sehe ich so eben zu meinem größten Bedauern, daß der junge Mann, der mit dem Auspacken und Auszeichnen der ankommenden neuen Bücher beauftragt war, bei obigem Werke ein Versehen irthümlich begangen hat. Es steht nämlich auf der Factur der Preis mit netto 2 3/4 Rthr. gedruckt, und diese Bezeichnung „Netto“ ließ ihn dafür halten, ohne daß er die für mehrere Exemplare hinten ausgeworfene Summe nachrechnete, daß dieser angegebene Netto-Preis für das Publikum der eigentliche Netto-Preis für den Buchhändler sei! Er schlug nun irthümlich den Rabatt darauf, und so entstand der falsche Anlaß des Preises, den er dann auch so in der Nota bemerkte! — Bei den Hunderten von Broschüren und Artikeln, die wöchentlich mit den oft mehrere Centner schweren Ballen eingehen, ausgepackt und gezeichnet werden müssen, und bei der leider oft sehr flüchtigen Ausfertigung der Facturen der Verleger, die zum größten Theil nicht mehr (wie es sonst allgemein üblich war) die eigentlichen Ladenpreise im Ordinarie berechnen, sondern sehr häufig bloß ihr netto anführen, kann ein Versehen, wie eben geschehen, allerdings einmal vorkommen, und ich muß deshalb sehr um Entschuldigung bitten!

Gehemigen Sie die Versicherung meiner besondern Hochachtung,

Ihr gehorsamster

J. Urban Kern.

Breslau, 7. April 1846.

* Oesterreich u. die Deutschkatholiken. *

Als das bekannte Rescript der österr. Regierung gegen die Deutschkatholiken, wenn wir nicht irren, zuerst durch die D. Allg. Ztg. veröffentlicht wurde, waren Viele geneigt, es für untergeschoben zu erklären. Auf die erste Interpellation des sächs. Abg. Kewitzer erklärte auch der Herr Minister des Innern v. Falkenstein, daß ihm über jenes Rescript offiziell nichts kund geworden sei; als aber einem sächs. Christkatholiken vom österr. Gesandten wirklich das Papst-Bisum in die österr. Staaten verweigert wurde, erkannte man, daß jenes Rescript oder „Präsidialschreiben des obersten Kanzlers“ wirklich und zwar im Geheimen schon in Kraft getreten sei. Im Geheimen — sagen wir; denn das Rescript selbst verbietet seine eigene Veröffentlichung — wohl ein deutliches Zeichen, daß der Gesetzgeber gefühlt hat, nicht im Geiste seiner Zeit zu handeln: der §. 10 des Rescripts

schreibt vor: „Gegenwärtige Verordnung ist zwar sämtlichen Kreishauptleuten, doch mit der ausdrücklichen Beschränkung hinauszugeben, durchaus nichts kund zu machen.“

Die Verordnung ist im Ganzen dem Geiste des österr. Staates angemessen; sie steht nicht isolirt da und schließt sich an die Verordnungen eines Ferdinand III. und Karl VI. im siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderte an, obwohl die letzteren wenigstens gegen das Ausland uns noch milder und humaner zu sein scheinen. Wir verweisen in dieser Beziehung auf einen trefflichen Aufsatz des Prof. Wasserschleben im Apathese des Propheten, aus dem wir im Folgenden einen Auszug geben. Ungeachtet der im Westphäl. Frieden wenigstens für die Bekenner der lutherischen und reformirten Confession stipulirten Gewissensfreiheit wurden doch in Oesterreich nach wie vor die Protestanten unterdrückt und vertrieben. Ferdinand III. erließ eine Reihe von Verordnungen, durch welche den Evangelischen die Religionsübung auf das strengste untersagt, „alle und jede sectische Prädikanten und Schulmeister“ aus dem Lande verwiesen u. s. w. schwere Strafen den Ungehorsamen angedroht wurde; wer der kath. Religion noch nicht zugethan sei, solle sich innerhalb 6 Wochen zu derselben bequemen und in Glaubenssachen zu diesem Zwecke sich flüßig von den geistlichen Personen unterrichten lassen. Ganz wie in dem neuesten Präsidialschreiben wurde allen Pfarrern und Seelsorgern emsigster Fleiß und Sorgfalt in Erforschung der Uebertreter jenes Generalmandats eingeschärft u. s. w. (vgl. §. 8 und 9 der neuesten Verordnung). Auf gleiche Weise verfuhr Karl VI. Selbst nach den Toleranzedikten des Kaiser Joseph II. sind die protestantischen Gemeinden nur tolerirt; sie sind berechtigt zur Abhaltung eines Privatgottesdienstes in eigenen Bethäusern und zur Bestellung von Geistlichen und Schullehrern; der tolerirten Confession gegenüber ist ausdrücklich die katholische als die herrschende Kirche anerkannt mit einer Reihe wesentlicher Vorzugrechte, während den Nichtkatholiken die erwähnten kirchlichen Befugnisse nur, wenn wenigstens 100 Familien derselben Confession am Orte wohnen, und die bürgerlich-politischen Rechte nur in Folge spezieller, in jedem Falle eingeholender Dispensationen, also aus besonderer Gnade, eingeräumt werden. So ist es im Ganzen noch heute in Oesterreich; nicht bloß faktisch und herkömmlich, sondern auch gesetzlich gelten in den zum deutschen Bunde gehörenden österreichischen Landen, trotz der bundesmäßig zugesicherten Parität, eine Menge von Ungleichheiten zwischen den verschiedenen Confessionen.

Uebereinstimmend mit einem Circular Josephs vom 31. Januar 1782 wird in der neuesten Verordnung der Verein der Deutschkatholiken als ein gesetzwidriger hingestellt, weil er keiner der in Oesterreich gesetzlich bestehenden Religionsgemeinden angehört. Daß aber (nach §. 5) jeder deutschkatholische Oesterreicher auswandern muß, sofern er nicht zu einer der recipirten Confessionen übertritt will, und (nach §. 4) wenn er im Auslande ist, ihm nur unter dieser Bedingung die Rückkehr gestattet wird, das ist neu oder vielmehr nur der vor-josephinischen Zeit entsprechend. Joseph hob in Beziehung auf die Protestanten die früheren Religionspatente auf und sprach als unabänderliches Gesetz aus, daß Niemand der Religion wegen an Geld oder am Leibe bestraft werden solle, sofern er nicht gegen die bürgerlichen Gesetze gehandelt oder ein die öffentliche Ruhe störendes Verbrechen begangen habe; die neueste Verordnung belanget dagegen (nach §. 1) die Mitglieder deutschkatholischer Vereine wegen des Verbrechens der Religionsstörung oder unter Umständen wegen schwerer Polizeilüdertheit. Weder in den Lehresagen noch in den Verfassungsprinzipien der Deutschkatholiken ist irgend etwas dem Interesse des wahrhaft christlichen Staates widerstrebendes; in den meisten deutschen Staaten ist ihnen deshalb eine, wenigstens vorläufig noch beschränkte Religionsübung eingeräumt, in Oesterreich dagegen sehen wir die bloße Theilnahme an dieser Religionsgesellschaft als ein Verbrechen gegen die christliche Religion aufgefäßt. — Eine Verordnung Josephs vom 13. October 1781 bestimmt, daß „ohne Rücksicht auf Religion in allen Wahlen und Dienstvergebun-

gen, wie es bei dem Militäre täglich ohne mindesten Anstand und mit vieler Frucht geschieht, auf die Rechtsschaffenheit und Redlichkeit der Competenten, dann auf ihren christlichen und moralischen Lebenswandel, lediglich der genaue Bedacht genommen werden soll.“ Der §. 7 des neuesten „Präsidialschreibens“ lautet: „Da Sr. Maj. weder in Allerhöchstherrm Dienst, noch in jenem der Dominien oder Communen einen Beamten haben wollen, welcher jener Secte (der Deutschkatholiken) angehört, so wird festgesetzt, daß, wie ein solcher Beamter sich für jene Secte erklärt, derselbe nach Vorschrift des §. 5 behandelt werde.“ (d. h. wenn er nicht zurücktritt, muß er ungesäumt auswandern).

Von großer Wichtigkeit sind die §§. 3 und 4 derra Metternich'schen Verfügung, welche die Behandlung den Ausländer betreffen. „Im Widerspruch mit dem 18ten Artikel der Bundesakte — sagt der oben erwähnte Bern am Schlusse seines Aufsatze — wonach Unterthanen deutscher Bundesstaaten in andern Ländern des Bundes Grundeigenthum erwerben u. besitzen können, womit natürlich die Freiheit eines wenn gleich momentanen Aufen, halses notwendig verbunden ist, soll keinem Ausländer, welcher der christkatholischen Secte angehört, das Passivum nach dem Inlande von den österreichischen Gesandtschaften erteilt werden. — Während also die Christkatholiken in den meisten übrigen Bundesstaaten, so bürgerlich ihre kirchlichen Rechte auch hier noch sein mögen, dennoch im ungeschmälersten Genuß ihrer bürgerlichen und politischen Befugnisse geblieben sind und in Ämtern und Würden stehen, sollen denselben die Grenzen Oesterreichs streng verschlossen, sie gleich gemeinen, gefährlichen Verbrechern aus dem Lande geschafft werden, und unfähig sein, trotz der bundesgesetzlichen Bestimmungen, daselbst Grundeigenthum zu erwerben; ja nicht einmal das Recht der Durchreise ist ihnen gestattet, und sei der Zweck derselben der unschuldigste, unverfänglichste! Besitzt ein solcher Ausländer bereits Grundeigenthum im Lande, so darf er es mithin nicht verwalten, seine Handelsverbindungen und gewohnten Verkehrswege sind ihm abgeschnitten, die böhmischen Bäder sind dem kranken Christkatholiken des Auslandes verschlossen!

J u l a n d.

△ Berlin, 5. April. — Der Fürst Pückler lebt jetzt hier und beschäftigt sich unter andern mit Plänen, nach welchen mehr königl. und prinzipliche Gärten angelegt werden sollen. — Das Gerücht von einem bevorstehenden Abgange unsers wegen seiner Popularität und Menschenfreundlichkeit allgemein verehrten Polizeipräsidenten v. Puttkammer taucht wieder einmal auf und erregt, ohne daß eine Gewissheit darüber vorhanden, hier überall schon großes Bedauern. Herr v. Puttkammer soll nämlich auf seinen Wunsch Chef einer Provinzial-Regierung, und Herr v. Minutoli in Posen, ebenfalls ein tüchtiger Staatsmann, Polizeipräsident von Berlin werden. Indessen dürfte eine solche Veränderung doch nicht sobald geschehen, weil unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Herrn v. Minutoli Anwesenheit im Großherzogthum Posen noch längere Zeit wünschenswerth sein soll. — Das neue Museum, welches mit dem alten durch einen bedeckten Säulengang verbunden ist, schreitet seiner Vollendung immer näher und wird wohl im nächsten Jahre schon zu dem ihm bestimmten Zwecke benutzt werden können. Der berühmte Historienmaler Kaubach in München hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, einen der Säle des neuen Museums mit vier großen Bildern, zu deren Gegenständen er sich großartige Momente aus der Weltgeschichte selbst wählen soll, auszumalen. Demzufolge hätte sich unter andern Kaubach zur Darstellung der Zerstörung Jerusalems, der Kreuzfahrer, wie sie Jerusalem erblickten, des byzantinischen Thurmhauses (als der Sprachverwirrung) bestimmt. Genannter Künstler wird die Bilder hier ausführen.

△ Berlin, 5. April. — Zur gründlichen Reorganisation des Großherzogthums Posen liegen jetzt schon mehrere Vorschläge der Berathung vor, welche jedoch in keiner Art seine bisherige juristische und ständische Verfassung umzuwandeln sollen. Die nächste Maßregel über die man jetzt schon einig ist, welche in wenige

*) Solches geschieht hiermit.

Monaten zur Ausführung kommen wird, wird, wie wir aus sehr achtbarer Quelle vernehmen, eine neue Schule und Lehrordnung sein. — Die Unterschlagungen, die sich der gerichtliche Auctions-Commissarius Krsener zu Schulden hat kommen lassen, sind nicht so bedeutend, als man anfangs glaubte. Er hat in den letzten Tagen, um der Untersuchung zu entgehen, so viel Zahlungen geleistet, daß, nach einer ungefähren Uebersicht, nur noch 4000 Thlr. übrig bleiben, die durch seine, 6000 Thlr. betragende, Caution vollständig gedeckt sind.

(Wes.-Z.) Herr v. Pochhammer, heißt es, werde der bevorstehenden Zollconferenz nicht beiwohnen. Darin liegt der Nachsatz, daß die süddeutsche Commission, zumal der württembergische Herr Weisinger und der bayerische Herr Meisner auch wegbleiben dürften. Man erinnert sich, daß von hier ein dahin bezüglicher Anliegen in München und Stuttgart angebracht worden ist, und daß deren Rabinette demselben unter der Bedingung gewillfahrt haben, daß eben so wenig der preussische Bevollmächtigte erscheine. Michin stehen ganz neue, noch unbekannte Namen zu erwarten. Werden dieselben besser harmoniren und sollte die Differenz bloß in den Personen gelegen haben? Mag auch die eine oder andere etwas schroffe Individualität durch eine mildere ersetzt werden, die Streitfragen liegen in den Systemen und Grundsätzen.

Köln, 1. April. (Nach. Z.) Die hiesige Handelskammer hat bei der Regierung ein Gesuch beantragt, gegen das Vorauszahlen der Dukaten. Die heutige Kölnische Zeitung hält ein Strafgesetz wenigstens für Köln in dieser Beziehung für überflüssig, indem die Dukaten jetzt nur gewichtswise angenommen und durchschnitten werden, und so allmählig aus dem Verkehr verschwinden. Das ist freilich gewöhnlich der Fall; wenn die Geldspekulanten ihre schlechten Münzen ins Publikum gebracht haben, so legen sie dieselben außer Cours, damit sie nicht in ihre Kassen zurückfließen. Damit ist freilich die Sache einstweilen am Ende, das Publikum aber betrogen. Gewiß ist deshalb ein Gesetz, welches diesem Uebel für die Folge vorbeugt, wünschenswerth. Fremde Münzen, und namentlich zu leichte, sollten nur im Großhandel gleichsam als Waare vorkommen dürfen, nicht aber im allgemeinen Verkehr, und am wenigsten zur Zahlung von Arbeitern verwendend werden. — Dem hiesigen Turnverein ist die Abhaltung von Turnübungen bis zur Anstellung eines konzessionirten Turnlehrers, untersagt worden.

Halle, 1. April. (Halt. Z.) Um allen, in der letzten Zeit ergangenen falschen Gerüchten über die Angelegenheit des Diaconus Walzer in Delitzsch zu begegnen, fassen wir den bisherigen Gang und gegenwärtigen Stand seiner Angelegenheit hier in der Kürze zusammen. Walzer wurde von dem hiesigen Kirchen-Collegium zu St. Moritz, unter lebhafter Bestimmung der Gemeinde für das erledigte Diaconat erwählt, aber, da er die Patronats-Vocation nicht in der dargebotenen Gestalt annehmen wollte, auch zur Sprache kam, daß er das apostolische Symbol nicht gebrauchte, von der Regierung ihm die Bestätigung verweigert. Hiermit fast zugleich wählte ihn eine Gemeinde in Nordhausen zum Oberpfarrer; die Bestätigung wurde aber auch hier von dem Consistorium, im Einverständnis mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten, abgelehnt, und dem Kirchenvorstande aufgegeben, die Gemeinde (jeder Hausbesitzer hat Stimmrecht) zu einer neuen Wahl zu versammeln. Diese lehnte nun ihrerseits die Wahl ab, und wandte sich um Bestätigung der ersten an das Consistorium, den Minister der geistlichen Angelegenheiten und an die höchste Stelle. Die Gemeinde hat bis jetzt keinen Bescheid erhalten. Zu gleicher Zeit wurde Walzer von dem Consistorium über seinen Nichtgebrauch des apostolischen Symbols zur Rechenschaft gezogen. Er hat sich der Wiederannahme desselben bei Taufe, Confirmation und Ehelicheit bis heute beharrlich und auf das Bestimmteste geweigert. Eine vor noch nicht drei Wochen an ihn ergangene Aufforderung, eine ausführliche und motivirte Darlegung einzureichen über die Punkte, in welchen seine Ueberzeugung und, wie er gesagt, selbst das Christenthum der Bibel, mit dem apostolischen Symbol in Widerspruch ständen, hat er ebenfalls als in die Gewissensfreiheit eingreifend abgelehnt. Zuletzt ist er noch aufgefordert worden, seine von ihm in Halle und Nordhausen gehaltenen Gastpredigten einzureichen. Dies ist der verbürgte Stand der Sache. Von einer Cabinets-Ordre zu seinen Gunsten, mit welcher sich das Gerücht schon lange trägt, ist wenigstens ihm und den Nordhäusern nichts bekannt geworden. Sein Bruder Pastor an der Moritzkirche in Naumburg hat sich ebenfalls, nachdem von einigen Gemeindegliedern darüber Bescheid an das Consistorium gelangt war, bestimmt geweigert, das apostolische Symbol zu gebrauchen, ohne daß er seitdem weiter darüber in Anspruch genommen worden wäre.

Aus der Provinz Sachsen, 28. März. (Nach. Ztg.) Unsere Städte-Ordnung, diese herrliche Schöpfung des vereinigten Stein, ist doch nur etwas halbes, bevor nicht die Sitzungen der Stadtverordneten öffentlich werden. Auszüge aus den Protokollen der Verhandlungen der Stadtverordneten, wie sie hier und da durch Lokalauskatter veröffentlicht werden, sind zu dürftig, als daß sie über die Zustände der Kommunen und namentlich über

die Art und Weise und den Erfolg des Wählens der Deputirten das gehörige Licht verbreiten könnten. Daher kommen die Städte, seitdem einmal mehr und mehr Sympathien für bürgerliche Rechte und Freiheiten reger geworden, immer von Neuem wieder darauf zurück, daß die Geheimhaltung und Geheimthuerlei Betreffs der Kommunalverwaltung verschwinden müsse, wenn jene Theilnahmebefähigung am Wohl und Wehe des Gemeinwesens, wie sie vor dem Jahre 1840 bei uns fast allgemein war, nicht wieder einreißen und so der hauptsächlichste Zweck der Städte-Ordnung nicht unterbleiben soll. Denn schon Spinoza sagt: „daß das gemeine Volk keine Wahrheit und gar kein Urtheil besitzt, ist kein Wunder, wenn die wichtigsten Angelegenheiten der Regierung in Heimlichkeit vor ihm verhandelt werden, und es nur aus dem Wenigen, was man nicht verheimlichen kann, seine Mutmaßungen zieht. Denn das Urtheil zurückzuhalten, ist eine seltene Tugend. Zu wollen also, daß man Alles vor den Bürgern geheim verhandle und daß sie doch keine verkehrten Urtheile darüber fällen und daß sie nicht Alles falsch auslegen, ist die höchste Thorheit. Denn, wenn das gemeine Volk sich mäßigen, über wenig bekannte Dinge sein Urtheil zurückhalten oder aus dem Wenigen, was es erfährt, richtig über die Dinge urtheilen könnte, verdiente es in der That eher zu regieren, als regiert zu werden.“

Deutschland.

Dresden, 1. April. (D. N. Z.) Bei der II. Kammer ging am 19. März ein „Bericht der vierten Deputation über mehrere die geheimen Beschlüsse der Wiener Conferenz vom 12. Juni 1834 betreffende Petitionen“ ein.

(Schluß des Deputationsberichts über die Petitionen um Einführung eines allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuchs etc.) Hiermit in enger Verbindung steht zu D. die von den Petenten beantragte Entwerfung einer Handelsprozeßordnung. Die Deputation glaubt bei ihrer Kammer sich für Annahme des Antrags verwenden zu müssen: „Sie wolle im Vereine mit der ersten Kammer die hohe Staatsregierung ersuchen: den Entwurf einer Handelsprozeßordnung, in welcher die Organisation einer gewissen Anzahl kaufmännisch juristisch gegliederter Handelsgerichte im Allgemeinen für das Land, mit Berücksichtigung der einzelnen Handels- und gewerbthätigen Städte und District, vorgeschrieben und neben der Eventual- und Handelsmaxime die Grundsätze der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit als Regel mit geeigneten Ausnahmen dem Verfahren unterlegt werden, ausarbeiten zu lassen und solchen Entwurf einer der nächsten Ständerversammlungen vorzulegen.“ In Betreff der Petitionen, insoweit sie E. für Errichtung von Fabrikgerichten die ständische Verwendung beanspruchen, beantragt die Deputation bei ihrer Kammer: „Sie wolle im Verein mit der ersten an die Staatsregierung das Gesuch richten, einen Gesetzentwurf über Einführung von Fabrikgerichten nach Art der französischen ausarbeiten zu lassen, und solchen einer der nächsten Ständerversammlungen vorzulegen.“

München, 31. März. (M. Z.) Von den gedruckten Protokollen der Kammer der Reichsräthe ist gestern jenes der 14ten Sitzung (vom 14. März) erschienen. In dieser sprach der Reichsrath Fürst von Dettingen-Wallerstein unter andern: Ich habe mich einer guten Sache geweiht; für diese Sache stehe ich, für sie werde ich stehen trotz des Wüthens, des Feuers aus einem bekannten Lager, so lange ein Lebenshauch mit inne wohnt, und sie wird siegen zum Heile unsers Vaterlandes, zum Heile Deutschlands, vor allem aber zum Heile der römisch-katholischen Kirche. Wäre mein Streben auf Gunst oder Popularität gerichtet, so standen mir am 28. Jan. zwei breite Wege offen. Ich konnte mich erklären im jesuitisch-ultramontanen Sinne; zahlreich, gar laute, gar gewandte Stimmen hätten dann jubelnden Chorus für mich gemacht; ich konnte mich aussprechen zu Gunsten des Indifferenzismus, zu Gunsten des Ankämpfens gegen unsre heilige Religion; auch da wäre ich eines großen, lebhaft stützenden Publikums versichert gewesen. Aber meine Fahne, ich wiederhole es, ist der warme Katholicismus nach der Auffassungsweise unsrer Väter, d. i. der Katholicismus ohne lange und kurzweilige Jesuiten, ohne Redemptoristen, ohne finstere menschenfeindliche Abbates; der Katholicismus mit frommen Bischöfen deutschen Gemüths und Wesens, und mit jenem wackern Pfarrelerus, der seit Jahrhunderten unser Volk ehrenhaft leitet, dasselbe begreift und von ihm begreifen wird; der Katholicismus, lebendig nach innen, duldsam und friedfertig nach außen. Ich ringe nicht gegen den Glauben, nicht gegen die auferlegte Unterordnung unter den sichtbaren Mittelpunkt der Kirche, sondern gegen Dinge, welche dem Glauben fremd sind, und deren Wuchern gerade ihn in näherer oder fernerer Zukunft mit der furchtbaren Reaction bedroht. Die große, die immense Mehrheit meiner katholischen Landsleute theilt mein Gefühl. Diese Masse ist jedoch eine ruhige, eine inoffensive. Ihr genügt das eigene Bewußtsein. Dem in ihrem Geiste Sprechenden billigt sie, ohne für ihn zu lärmern. Auch ängstigt viele der Zornmuth mancher Exaltirten, nicht wenige, die als begünstigt angesehenen Staatsgewalt. Darum finde ich mich sehr beinahe allein in Mitte zweier Extreme, deren das eine lächelnd

und händelnd dem Loben des andern zusieht. Und eben dieses Inmittenstehen beweist mir, mein Standpunkt sei der rechte. Mich besetzt eine Ueberzeugung, welche nichts zu erschüttern, nichts einzuschütten vermag. Ich werde sie fort vertreten und laut werden lassen, so oft sie mir dazu Anlaß bietet.“

München, 1. April. (M. Z.) (37te öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Nachdem der Einlauf, worunter sich eine Vorstellung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Nürnberg um Schutz gegen die Gefahr des Einschleichens der Jesuiten in Bayern, angeordnet vom Abg. Böhlmeyer, befindet, verlesen war, wurde die Berathung über den Zolltarif fortgesetzt. Bei der vorläufigen Abstimmung wurde beschlossen, 1) dem vorgelegten Zolltarif sei die Genehmigung, 2) der Regierung die Befugniß künftiger Verfügungen bezüglich des Zolltarifs vorbehaltlich ständischer Genehmigung zu erteilen. Bei der Abstimmung durch Namensaufruf wurde dem Handelsvertrage mit Belgien und dem Zolltarife einstimmig zugestimmt.

Ulm, 1. April. (M. Z.) Seit 8 Tagen ist die Zahl der Arbeiter auf beiden Seiten der Bundesfestung namhaft vermehrt worden, so daß jetzt schon gegen 3500 Mann in Thätigkeit sind.

Worms, 2. April. (F. Z.) Ganz in unserer Nähe, in einem Dorfe, dessen Bewohner, bis auf zwei oder drei protestantische Familien, der römisch-katholischen Kirche angehören, hat sich am letzten Sonntage eine deutsch-katholische Gemeinde gebildet. Sie hat ihre Constituierung und die Wahl des benachbarten Pfarrers Schröter unserer Regierung bereits angezeigt. Freilich sind zuvörderst nur 12 Familien auf den Grund des Leipziger Glaubensbekenntnisses zusammengetreten. Aber die Zahl derer, welche einen Drang nach kirchlicher Reform fühlen, möchte auch dort schon größer sein.

Frankfurt a. M., 3. April. — Der in der deutschen Bundesversammlung präsidentirende kaiserl. österreichische Gesandte Graf von Münch-Bellinghausen, ist, den letzten Benachrichtigungen aus Wien zufolge, bis Ende dieses Monats hieselbst zu erwarten. Man unterhält sich in hiesigen Kreisen von Eröffnungen, die von demselben, in Auftrag seines Hofes, der Versammlung gemacht werden würden und wozu die bekannten Vorgänge in Polen, die sich allerdings auch zur Kenntnissnahme des deutschen Bundes, als europäische Großmacht eignen, die unmittelbarste Veranlassung gegeben haben. Zu Gunsten dieser Annahme, dürfte sie auch ersten Blickes sehr hypothetisch erscheinen, da die Provinzen Oesterreichs und Preussens die deren Schauplatz waren, außerhalb dem Bundes-Nexus stehen, führt man die Erlebnisse einer früheren Epoche an, wo die mit Erfolg gekrönten Bestrebungen der deutschen Großmächte den Abgrund der Revolutionen in Italien und auf der pyrenäischen Halbinsel zu schließen dem Bundestage mitgetheilt wurde und ein Dankes-Votum herbeiführten. — Einem freilich noch unverbürgten Gerüchte zu glauben, hätten sich die in den südwestlichen Bundesstaaten residirenden Polen von der Emigration, deren Zahl jedoch sehr gering ist, ähnlich von Polizeiwegen anzuordnen, ihren fernereitigen Aufenthalt erschwernenden Maßregeln zu gewärtigen, wie folglich in einem nordöstlichen Bundesstaate (Sachsen) kürzlich zur Ausführung gebracht wurden. Einem zu dieser Kategorie gehörenden und seit Jahr und Tag in unserer Stadt lebenden Polen, der bei der Revolution von 1830 eine Rolle spielte, allein seitdem, zu hohem Alter vorgeückt, ein sehr eingezogenes Leben führt, sollen sogar bereits indirecte Winke erteilt worden sein, daß demnächst Bedenkllichkeiten eintreten dürften, ihm den längeren Aufenthalt in Frankfurt zu gestatten. — Die Auswanderungen nach Amerika haben bereits begonnen und dürfen in diesem Jahre, in unsere Umgegend wenigstens, nach einem größern Maßstabe, als je zuvor stattfinden. So ging vorgestern zu Mainz eine aus etwa 70 Köpfen bestehende Schaar Europäer über aus dem benachbarten großherzogl. hessischen Kreis Offenbach, unter der Führung eines Mannes zu Schiffe, der ein beträchtliches Vermögen mit sich nahm und der durch langjährige Verwaltung des Bürgermeisters-Amtes in seiner Vaterstadt sich den Ruf eines redlichen und vollkommen unbescholtenen Beamten, sohin allgemeine Achtung erworben hatte. Gleichwohl mußte er noch im Augenblicke seiner Einschiffung die Härten eines Polizeiverfahrens erdulden, das vielleicht nicht exceptionnell ist und das, weil es mit unter den Motiven zählt, die manchen braven Deutschen das angestammte Vaterland verlassen, in Kürze hier erwähnt werden mag. In vorbestragtem Augenblicke nämlich erschienen Polizeimänner, welche die Durchsuchung der Effecten des Auswanderers peremptorisch beanspruchten; um sich thatsächlich zu überzeugen, ob sich darunter nicht Silberzeug befände, das einem apanagierten Grafen, der in der Nähe seines alten Wohnsitzes residirt, vor längerer Zeit entwandt worden sei. Diese Operation, die mit großen Beschwerlichkeiten für den in Abreise begriffenen Mann verknüpft war, ihn überdies bei seinen Gefährten herabsetzte, zog eine große Menschenmenge auf den Einschiffungsplatz herbei, die ihr Mitgefühl durch Ausrufungen des Unwillens um so lauter kund gab, als sie darin nur den Ausdruck gekränkter Stimmung der gräflichen Hausofficianten gewahrte, auf deren Verlangen dieselbe stattfand. — Außer Lichtsäum-

licher Verein, dessen Bestrebungen hin und wieder verkannt wurden, da in demselben wiederholte Reibungen vornehmlich zwischen Christen und Juden statt hatten, die vielleicht mit Uebereinstimmungen äußerlich rühmbar wurden, hat in jüngster Zeit bedeutende Fortschritte in der Gunst der öffentlichen Meinung gemacht. Er verdankt dieselben den Bemühungen der minder heftigblütigen Vereinsmitglieder eine Versöhnung unter den Dissidenten zu vermitteln, was ihnen um so eher gelang, als in der Hauptsache alle Vereinsmitglieder mit einander übereinstimmen. — Seitdem die Leitung unseres Stadt-Theaters von einer Actiengesellschaft in die Hände von Privat-Unternehmern übergegangen ist, vernimmt man so viel Klagen über wenig befriedigende Kunstleistungen, daß sich endlich die denselben vorgesetzte Behörde, das Polizeiamt, vermüßigt gesehen hat, davon Notiz zu nehmen. Zu dem Ende wurden die Unternehmer in diesen Tagen vorbestanden und ihnen eröffnet, daß von der bei Verleihung der zehnjährigen Concession, worin die unentgeltliche Benutzung des der Stadt zugehörenden Theatergebäudes zugestanden wurde, vorbehaltenen Befugniß dieselbe nach Ablauf der ersten fünf Jahre zurückzunehmen, Gebrauch gemacht werden würde, wofür sie nicht ernstlich darauf Bedacht nehmen jenen Beschwerden abzuheften. Als maßgebend für deren Begründung aber mag nur angeführt werden, daß unserm Opern-Perfonale schon seit Jahren eine Prima-Donna gänzlich abgeht und dagegen ein Trupp sogenannter Araber-Kabysen im Verlauf der letzten fünf Tage bereits drei Mal Thallens Tempel durch seine Kunststücke entweihte, so fremd diese demselben sind, ja so widerwärtig sie auch, durch den Synismus der Debutanten, die äußeren Sinne berühren. In dessen zieht diese Schausstellung ihrer Seltenheit wegen, viele Neubegierige herbei und gelangt somit zum Range eines Cassenstücks.

Schwerin, 2. April. (H. E.) Die Unzufriedenheit, welche sich bereits vor 14 Tagen unter den hier und in der Nähe stationirten Eisenbahnarbeitern durch Niederlegung der Arbeit äußerte, hat während der letzten Tage wiederum zu einigen Bewegungen unter denselben Veranlassung geben. Als es sich nämlich am letzten Tag (Sonntag), nach geschwiegener Aufweisung, auswies, daß ein Schacht täglich nur 16 1/2 Schill., und ein anderer 18 1/4 Schill. per Mann verdient hatte, während die Arbeiter ihre Hoffnung wohl auf 20 Schill. gestellt haben mochten, legten beide Schächte die Arbeit abermals nieder, und ihre ganze Erbitterung äußerte sich gegen die Schachtmeister, welche sie, wiewohl mit Unrecht, der Uebervorteilung beschuldigten. Ähnliches muß in dem benachbarten Dorfe Görries, wo etwa 300 Mann lagen, vorgefallen sein, denn am Sonntag Nachmittag wurden Landreiter und Gendarmen dorthin requirirt, und der Schachtmeister, auf den es dort ebenfalls abgesehen war, soll sich auf einen Heuboden geflüchtet haben. An den beiden folgenden Tagen ruhte die Arbeit in der Nähe der Stadt gänzlich, und auch auf der weiteren Linie nach Hagenow sollen nur wenige Leute in Thätigkeit gewesen sein. Die Arbeiter ziehen entweder ab in ihre Heimath, oder suchen sich anderweitig Beschäftigung, die jetzt überall zu bekommen ist. Viele zogen es jedoch auch vor, zu bleiben, und mit diesen ist der Bau unter anderen Schachtmeistern am gestrigen Tage wieder aufgenommen worden. Zu eigentlichen Excessen ist es, einige Kaufereien unter den Arbeitern abgerechnet, nicht gekommen. Die Polizei ließ die Leute, so lange sie sich ruhig verhielten, gewähren, und nur einige derselben, welche singend durch die Stadt führten, wurden aus der Droschke sogleich in Arrest gebracht.

Schleswig, 2. April. (H. N. Z.) Das bei uns ferem Militär leider noch immer vorkommende Prügelesen ist hier neulich auf empfindliche Weise gerächt worden. Zwei Offiziere kommen in die Werkstatt eines militärischen Büchsenenschmiedes, der sie in aller Devotion empfängt. Sein Sohn aber, der als Gefell bei ihm arbeitet, nimmt keine Notiz von ihnen, sondern fährt bedeckten Hauptes in seiner Arbeit fort. Das ärgert den höheren Offizier, der darüber gegen den Vater zornige und den Sohn beleidigende Worte äußert. Als dieser nun erwiedert, zieht der Offizier den Säbel und prügelt damit den jungen Mann durch. Der Vater wird ängstlich, aber die Mutter, ein sehr determinirtes Weib, entreißt dem Offizier rasch den Säbel und zerbricht diesen eben so rasch. Der zweite Offizier greift zu, um dies zu verhindern, wird dabei aber bedeutend in der Hand verwundet. Der von der Frau entwaffnete Offizier verlangt von dem Andern dessen Säbel, um sich zu rächen, was dieser aber verweigert und damit wahrscheinlich Unglück abwendet. Die Sache wird nun wohl eines Theils ans Kriegsgericht kommen, wozu der Offizier gehört, und anderen Theils ans bürgerliche Polizeigericht, wozu der Büchsenenschmiedesgehe gehört; man meint aber, daß diesem, da er dem Offizier nicht subordinirt war und keine Beleidigung begangen, nichts widerfahren könne, wogegen der Offizier zu dem Schimpf noch weitere unangenehme Folgen empfinden dürfte.

D e t t e r e i d.

In einem Schreiben aus Lemberg im „Nürnberg. Correspondenten“ über die Vorfälle in Galizien findet sich unter Andern Folgendes: Von der höchst ansehn-

lichen Zahl der Edelente im Tarnower Kreise sind im Ganzen acht am Leben; alle übrigen, ob Rebellen oder nicht, fielen der Bauernraube als blutige Opfer! Einer derselben wurde entweiht gesägt mit einer Holsäge der Länge nach, ein Aenderer zu Tode gedroschen, nachdem man ihn zuerst in Stroh gewickelt hatte, ein Dritter geviertheilt, nachdem man seinem 12jährigen Sohne vor seinen Augen Arm und Beine zerbrochen!

F r a n k r e i c h.

Paris, 1. April. Das Journal des Débats bringt nachstehendes Dokument mit folgender Einleitung: — „Wir sind glücklich, zugleich mit diesem Dokumente folgenden Auszug aus dem Hirtenbriefe, den der Herr Erzbischof von Paris so eben an die Pfarrer seines Sprengels gerichtet hat, nochmals veröffentlichen zu können. Dieses zweite Dokument lautet wie folgt: „Wir haben die frommen Seelen bereits eingeladen für Polen zu beten; glaubensvolle Priester fordern uns auf, meine christlichen Brüder, ihr unglückliches Vaterland nochmals euren Gebeten zu empfehlen. Eine neue Katastrophe, welche ganz Frankreich tief erschüttert hat, ist hinzugekommen; Leiden, die ohnehin schwer sind, noch schwerer zu machen. Trösten wir sie, wenn wir können durch großmüthige Geschenke, aber bitten wir vor allen Dingen, daß das Schicksal der Staaten und das Herz der Könige in seiner Hand hält, einem Lande, welches durch sein Unglück und die Gefahren denen sein Glaube ausgesetzt ist, in so hohem Grade unsere Theilnahme verdient, den Frieden widerzugeben. Wenn wir uns dankbar erinnern, daß Polen mit uns verbündet war, uns Beistand leistete und in den Schlachten mit uns weiteferte, so wollen wir noch weniger ein köstliches Bruderverband vergessen. Kinder derselben Kirche, wollen wir für die so grausam geprüften Brüder den einzigen Beistand erstehen der sie allein noch retten kann. Herr, sie erheben ihre Stimme zu Dir aus der Tiefe des Abgrundes, in den sie gesunken sind! Ehre ihren Nothruf! Herr, Du bist barmherzig! Deine Barmherzigkeit ist es, die sie anrufen und die wir mit ihnen anrufen.“ — Nächster Tage wird es in unserer Kammer wieder stürmisch hergehen. Die Opposition will nämlich bei Gelegenheit der Kreditzuschüsse das Ministerium wegen Spanien zur Rede stellen.

P o r t u g a l.

Lissabon, 20. März. — Die Königin steht in Zwist mit ihrer Tante, der Infantin Donna Anna. Die Infantin, welche nämlich an Dona Miguel große Summen zu fordern hat, ersuchte die Königin, die Zinsen dieses Prinzgen, die in der Bank unter Sequester liegen, zu verkaufen, damit sie ihre Forderungen bezahlt erhalten. Die Königin wollte ihre Zustimmung nicht dazu geben, und bei ihrer natürlichen Festigkeit entstand darüber ein lebhafter Wortwechsel, in dessen Folge die Infantin früher als sonst ihre Reise nach England und Frankreich anzutreten beschloß.

N i e d e r l a n d e.

Haag, 30. März. — Das Handelsblatt veröffentlicht einen ausführlichen motivirten Beschluß des Generalgouverneurs von Niederländisch-Indien, welcher den Bischof von Canea in Partibus, Mons. J. Groof, Apostolischen Vikar zu Batavia, vom Amte suspendirt und ihm und seinen 4 assistirenden Priestern befiehlt, das Gebiet der Kolonie innerhalb 14 Tage zu verlassen. Diese Maßregel stützt der Gouverneur auf die Thatfache, daß der Bischof den Pfarrer von Soerabaja, Cartenskat, den Pfarrer von Samarang, Grube und den Vikar zu Batavia, Van Dyd, suspendirt hatte, weil sie trotz seiner wiederholten Warnungen seine Vorschriften nicht befolgten. Der Gouverneur hat darauf die Leitung der katholischen geistlichen Angelegenheiten den vom Bischofe suspendirten Priestern sogar übertragen.

Amsterdam, 30. März. (H. B.) Als unsere Regierung vom 7. Januar an die russische Flagge mit den am meisten begünstigten gleichstellte, bezweckte sie dadurch den Ulas der russischen Regierung, der mit dem 1. Jan. in Wirkung trat, auch für die holländische Schifffahrt anwendbar zu machen. Der Handel auf der Ostsee war seither lebhafter geworden; in der Ueberzeugung, die russische Regierung sei durch die Anträge von der getroffenen Maßregel unterrichtet, wurden mehre Schiffe dorthin befrachtet. Unsere Regierung scheint jedoch vergessen zu haben, unsern Gesandten in Petersburg hiervon Mittheilung zu machen; denn mit dem größten Erstaunen vernimmt man, daß ein Schiff, welches in Windau unter niederländischer Flagge angekommen, mit Beschlagnahme belegt worden ist, weil man die erhöhten Eingangsrechte verlangte.

B e l g i e n.

Brüssel, 2. April. Gestern trifteten die neuen Minister den vorschristsmäßigen Eid der Treue in die Hände des Königs. Unter den Journalstimmen über das neue Ministerium pflichten wir nur Einer bei, die da sagt: nach seinen Werken wollen wir es beurtheilen. — Man versichert, daß Herr Mercier Vorbereitungen treffe, nach dem Haag zurückzukehren, um die Unterhandlungen mit den holländischen Bevollmächtigten in Betreff der Zoll-Differenz wieder anzuknüpfen. — Die Regierung hat mit Rußland einen Vertrag geschlossen, der die gegenseitige Unterdrückung des Heimfallsrechts aufhebt. Das ist der erste diplomatische Act, der seit der offiziellen Anerkennung unserer politischen Unabhängig-

keit, von Seiten Rußlands zwischen beiden Ländern getroffen worden. Herr Nothomb, Gesandter des Königs in Berlin, hat diese Unterhandlungen geleitet.

I t a l i e n.

Neapel, 21. März. (A. Z.) Die russische Kaiserin amüsiert sich ohne Geräusch. Ihr Leben hier in der Hauptstadt trägt fast denselben ruhigen und häuslichen Charakter wie in Palermo. Vorgestern Abends kam der Großfürst Constantin von Rom hieselbst an, er wohnt ebenfalls im Schlosse.

Rom, 26. März. (A. Z.) Wie man erzählt, beabsichtigt die Regierung eine Commission von mehreren Personen nach den Provinzen abzuschicken, welche die verschiedenen Beschwerden der Bewohner jener Landestheile vernehmen sollen, um darnach die beabsichtigten Verbesserungen vornehmen zu können. Außer zahlreichen Fremden von allen Nationen, sind besonders viele russische Familien von Neapel, Florenz, Pisa, Genues, Nizza und Venedig zu der heiligen Woche angemeldet, die das Osterfest zu feiern gedenken. Nachdem gestern und vorgestern bereits viele Wagen mit Effecten der Kaiserin von Rußland über Civitavecchia hier eingetroffen und die Ankunft der hohen Reisenden bis zum 1sten April hier bestimmt war, traf heute früh ein Courier aus Neapel ein, welcher meldet, die Kaiserin sei von einer Gesichtserose mit starkem Fieber befallen, so daß die Reise hieher verschoben und vielleicht erst im Monat Mai unternommen werden dürfte. *)

Der Alg. Z. zufolge haben sich die Ruhestörungen, welche angeblich in Pisa in Folge des Versuchs, die Jesuiten einzuführen, stattgefunden, lediglich auf einige Maueranschläge und einige von ferne eingeworfene Fenster in der Wohnung des Generalvikars beschränkt. Uebrigens, wird hinzugefügt, habe sich weder der Fürst noch die intelligente Klasse der Bevölkerung in Toskana der Einführung Unfrieden bringender Orden günstig gezeigt.

*) Nach einem uns eben aus Neapel vom 24. März zugehenden Briefe zog sich die Kaiserin das Unwohlsein, das übrigens nur als ein leichtes bezeichnet wird, durch den an einem schwülen Sciroccotage erfolgten Besuch von Pompeji zu. R. v. A. Z.

Schlesischer Nouvelles = Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 5. April. (Classensches Legat für die höhere Bürgerschule.) Der Testator hatte in seinem Testamente den Wunsch ausgesprochen, daß von dem bestimmten Kapital (10000 Rthl.) die Zinsen, welche zu 4 Prozent berechnet werden, zur bessern Dotierung zweier Lehrer-Stellen, zum besten des Schul-Apparates und zur Fundirung von wenigstens fünf Freistellen verwendet werden möchten, indem er die nähere Bestimmung den Behörden überließ. Der Magistrat hatte zwar in Uebereinstimmung mit dem Curatorium für zweckmäßig erachtet, dem zweiten und dritten Oberlehrer, jedem 100 Rthl. zu gewähren und fünf Freistellen zu fundiren, die Versammlung war jedoch der Meinung, daß die Lehrer-Stellen neuerdings von der Commune so bedacht worden seien, daß wohl früherhin, aber nicht jetzt mehr eine hohe Dotierung wünschenswerth sein könne, da überdies hierdurch bei den übrigen gleich verdienten Lehrern in petunärer Stellung um so mehr ein großer Mißstand eintreten dürfte, als auf ein Phtausdrücken der übrigen Lehrer in die begünstigten Stellen bei dem im besten Mannesalter stehenden zweiten und dritten Oberlehrer gar nicht zu rechnen sei. Aber nicht bloß aus diesen Gründen stimmte die Versammlung dafür, daß jede der beiden Stellen statt mit 100 Rthl., nur mit 50 Rthl. dotirt werden möge, sondern auch, weil der Testator, da er zum mindesten fünf Freistellen fundirt wünschte, gewiß bei oben berührten Verhältnissen eine größere Anzahl Freistellen gewiß gesehen haben würde. — Die Versammlung beschloß daher für jeden der beiden Oberlehrer 50 Rthl. zu bestimmen und den Ueberschuß von 100 Rthl. noch zu Freistellen für Kinder armer Eltern zu fundiren. Zugleich wurde festgestellt, das bestimmte Quantum für Schul-Apparate, für welche der Etat schon eine Summe aussehe, in dem Maße für Anschaffung von Apparaten zu vermindern und ebenfalls zu Freistellen zu verwenden, als das Bedürfnis für Schul-Apparate sich verringere.

(Feuer-Versicherung.) Bei der Feuergefährlichkeit des neuen Theaters hielt es die Stadtverordneten-Versammlung für zweckdienlich, das Theater wenigstens mit der Hälfte des Profiteus-Quantums bei einer auswärtigen Societät so lange zu versichern, bis über den definitiven Zutritt und Beitrag des Gebäudes zur städtischen Feuer-Societät durch das neue Statut das Nähere bestimmt sein wird. In Betreff des Statutes wünschte die Versammlung, daß dies auf die eine oder andere Weise endlich ins Leben trete; sie ersuchte den Magistrat in Bezug auf ein Schreiben vom Jahre 1844, den Herrn Oberbürgermeister Windet zu bitten, daß dieser den zugesagten Vortrag über die beabsichtigte Reform der plessigen Feuer-Societät in einer der näch-

sten Stadtverordneten-Sitzungen halten möge. Es wurde noch von einigen Mitgliedern der Antrag gestellt, durch den Magistrat die hiesigen Agenturen auswärtiger Societäten zur Bewilligung eines Beitrags für Unterhaltung der Löschgeräte zu bestimmen, da diese Löschgeräte auch im Interesse jener Anstalten verwendet würden. — Ein anderer Antrag betraf die Neubauten in Gabig. Es wurde bemerkt gemacht, daß bei der stets wachsenden Zahl der Einwohner und bei dem größeren durch die Eisenbahnen bewirkten Zustromen der Reisenden, wahrscheinlich die Erweiterung der Vorstädte bis nach Gabig sich erstrecken würde und in nächster Zukunft Gabig selbst der Vorstadt einverleibt werden dürfte, dann sei es aber auch wünschenswerth, daß die Häuser in Gabig mit Brandmauern versehen, die Fichtlinien, so wie die Straßen schon jetzt gehörig regulirt werden möchten. Die Versammlung ging wie auf den ersten so auch auf diesen Antrag ein und beschloß, den Magistrat zu ersuchen, sich wegen dieser Angelegenheit mit dem königlichen landrätlichen Amte in Correspondenz zu setzen.

(Holzverkauf-Anstalt.) Nach den Bestimmungen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung sind im Laufe des Winters in der Holzpalte-Anstalt am Ziegelthore kleine Holzportionen nach Kubikfuß an ärmere Holzbedürftige verkauft worden. Da nun erweislich diese Anstalt von sehr Vielen benutzt worden ist, denn es wurden täglich über 5 Klastern auf diese Weise veräußert, so beschloß die Versammlung, auch für den Sommer den Verkauf kleiner Holzportionen fortzusetzen zu lassen.

(Wahlen.) In der nächsten Sitzung findet die Wahl zweier Stadträthe statt. — Zum Holzhof-Verwaltungs-Deputierten ist der Stadtverordnete Caprano, zum städtischen Leihamts-Curator der Stadtverordnete Volgt ernannt. — Der Magistrat hat den Zimmermeister Borsig zum Rathszimmermeister ernannt. Die Versammlung war mit dieser Wahl einverstanden.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 7. April. — Heute findet in Breslau eine Feyer statt, die gewiß zu den seltenen gehört. Hr. Greppl, Commis bei Hrn. Lorenz Salice, begeht nämlich sein funfzigjähriges Jubiläum als Mitglied des Handlungsdiener-Instituts, nachdem ihm bereits vor einigen Jahren seine Stellung Grund zu einer gleichen Feyer gewesen war. Die ihm nahestehenden Freunde und Kollegen haben sich zur Veranstaltung eines Soupers für ihn vereint. Im Laufe des Vormittags empfing er zahlreiche Gratulationen.

** Breslau, April. Der Direction der Reiss-Brieger Eisenbahn besteht es noch immer ein festes Stillschweigen über die Suspension des Fortbaues der genannten Eisenbahn zu beobachten, und damit den Aktionären gegenüber eine Geringschätzung an den Tag zu legen, die seiner Zeit und am rechten Orte, wenn es noch nöthig sein sollte, gewürdigt werden wird. Wir wollen dahin gestellt sein lassen, wie sich Dieselbe aus einem so schwierigen Dilemma herausziehen, und wer die bisher aufgelaufene Reche bezahlen wird; so viel steht aber fest, daß die Direction wohl kaum ein Recht zu begründen im Stande sein dürfte, aufs Neue Zwanzig Prozent Einzahlung oder überhaupt neue Einzahlungen einzufordern, wenn die fragliche Eisenbahn nicht fortzuführen im Interesse sämtlicher Beteiligter liegen sollte — da müßte es wohl, wie jener Müller gesagt hat, kein Kammergericht geben! — Wir wollen indeß hoffen, daß sich das Gerücht verwirkliche, daß die Direction damit umgehe die neuen Ausschreibungen wieder fallen zu lassen, so wie überhaupt mit Nächstem über ihr Gebahren dem theilhabenden Publikum eine ausführliche Mittheilung zu machen, was recht dringend gewünscht wird.

* Breslau, 6. April. — Gestern fand in dem Fürstensaal des Rathhauses die monatliche allgemeine Versammlung des Vereins gegen das Brantweintrinken statt. Herr Senior Berndt hielt nach eröffnendem Gebet eine Ansprache über das Sprichwort: „Der erste Schritt der Schwere.“ Herr Diakonus Weiß nahm 3 neue Mitglieder auf, und während diese ihre Namen in das Vereinsbuch schrieben, stimmte der Sängerkhor ein Lied an. Hierauf nahm ein Mitglied aus dem Bürgerstande das Wort und sprach in einfacher, ergreifender Rede von den traurigen Folgen schon des mäßigen Brantweinengenusses und dem Segen, welcher ihm, der jetzt 14 Monat dem Vereine angehört, aus der Enthaltensamkeit erwachsen sei und täglich sich mehre. Herr Senior Berndt trat nun zum zweiten Mal auf und theilte mit, daß gegen Ende des verfloßenen Monats einer seiner Confirmanden, ein blühender, 14jähriger Knabe in Folge übermäßig genossenen Brantweins, wozu er verführt worden, plötzlich erkrankt und nach dem Urtheil des Arztes kaum mehr zu retten sei. Hieran knüpfte später ein anderes Mitglied die Mittheilung eines ähnlichen selbst erlebten Vorfalles, nachdem zuvor der Sekretär des Vereins von der aus den Zeitungen bekannten Ermordung eines Kindes durch die Hand des eigenen Vaters, eines Trunkenbolles, Veranlassung genommen zu einer Ansprache und eine Erzählung aus dem Gebiet der Enthaltens. vorgelesen hatte. Diese Erzählung veranlaßte den Herrn Diakonus Weiß das Ende einer dem Trunke ergebenen Weibsperson mitzutheilen, welche die Flasche in der Hand gestorben war. — Die Versammlung wurde durch den oben Genannten mit Gebet geschlossen. Bei dieser Gelegenheit glauben wir die Freunde der Enthaltensamkeit aufmerksam machen zu müssen auf No. 3 des Generalblattes für die Mäßigkeitsreform in Deutschland,*) welche unter andern das die Mäßigkeits-Vereine betreffende Circular des Königl. Consistorii von Schlessen enthält (vom 6. Nov. 1845) und eine durch dasselbe veranlaßte klare und gründliche Erörterung des Pastor Steinwender in Ostpreußen, des Inhalts, daß die Heilslehre unserer evangelischen Kirche, die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben ohne Werke des Gesetzes, durch das Versprechen, sich aller gebrannten Wasser zu enthalten, keineswegs in Gefahr gebracht, noch verunreinigt werde.

† Breslau, 7. April. — Unter den jetzt im Bau begriffenen Häusern hat sich wohl keins seiner Vollendung so rasch genähert, als das, welches in der Lauenzenstraße zwischen der Kaufmann Neugebauerischen Besichtigung und dem Tischlermeister Rehorsischen Bauplätze erbaut ist. Dasselbe ist nämlich in den letzten Tagen des October v. J. in Angriff genommen und durch die Wintermonate aufgeführt worden. Gegenwärtig sind die innern Räume durch alle Stöckwerke bereits abgeputzt, so daß nur der Abputz der äußern Fronten noch fehlt, um das Haus vollkommen fertig nennen zu können. Dem Anscheine nach projektirt der Besitzer des gedachten Hauses die Wohnungen darin schon zu Johannis zu vermieten. In dieser Voraussetzung fragen wir im Interesse der Menschheit an, ob über diesen Punkt keine gesetzliche Bestimmungen existiren, die dem Besitzer eines neu erbauten Hauses die Pflicht auferlegen, nicht eher die Wohnungen zu vermieten, bis nachgewiesen ist, daß sie so weit ausgetrocknet sind, daß sie weder auf die Gesundheit noch auf den Geldbeutel der Bewohnenden nachtheilig wirken?

† Breslau, 6. April. — Da nunmehr die Zeit immer näher heranrückt, in welcher durch den Beschluß der ersten Synode der christkatholischen Gemeinden Schlessens die zweite stattfinden soll, so werden in diesen Tagen alle zu dem schlessischen Provinzialverbande gehörigen Gemeinden von dem Vorstande der hiesigen Gemeinde aufgefordert werden, die Gegenstände, welche eine jede Gemeinde auf der bevorstehenden Synode in Betrachtung gezogen zu sehen wünscht, in Erwägung zu ziehen, die Wahl der Abgeordneten zu veranlassen und mit den benachbarten Gemeinden zur Wahl eines auf die Synode zur Vertretung des theologischen Elements abzuordnenden Predigers zusammenzutreten, und sobald es sich thun läßt, dem hiesigen Vorstande hierüber Bericht zu erstatten, damit die nöthigen Vorarbeiten zeitig genug beginnen können. Was die nach der Verfassung von je zehn benachbarten Gemeinden vorzunehmende Wahl eines Predigers betrifft, so ist diese nach § 133 zwar nicht auf die bei den zehn Gemeinden angestellten Prediger beschränkt, es versteht sich indes von selbst, daß die Wahl nur wirklich angestellte und in Amtes-Thätigkeit stehende Prediger treffen kann. — Ein anderer nicht minder wichtiger Gegenstand, welcher die letzte Aeltesten-Versammlung beschäftigte, war der Antrag eines Gemeinde-Mitgliedes, zur besseren Befestigung der Noth und Armuth eine genaue Bekannthschaft unter den Gemeinde-Mitgliedern selbst zu veranlassen und zu diesem Zwecke ein Verzeichniß besonders der gewerbetreibenden und arbeitenden Mitglieder anfertigen und vertheilen zu lassen. Obgleich die Zweckmäßigkeit dieser Vorschläge anerkannt werden mußte, so fand sich doch die Versammlung nicht bewogen, in der angegebenen Weise dem Vorschlage selbst Folge zu geben, da namentlich das Anfertigen und Ausgeben von Verzeichnissen von Mitgliedern einer gewissen Partei sehr erwünscht sein und ihre bekannte Wirksamkeit sehr wesentlich fördern würde. Es wurde daher beschlossen, in dem Secretariat der Gemeinde eine Arbeits-Nachweisungs-Liste auslegen zu lassen. — Da Herr Prediger Ronge den 9. April in Sprottau den Gottesdienst abhalten wird, so wird statt seiner am Charfreitage hier Herr Candidat Hille predigen. — Die Gemeinde zu Cosel hat endlich die Mitbenutzung der Garnisonkirche von dem Behörden bewilligt erhalten, und wird daher baselbst der nächste Gottesdienst den 14. April unter Leitung des Predigers Herrn Bogtherr stattfinden. Herr Prediger Ronge wird ferner den 19ten in Lissa und den 23ten mit Prediger Otto aus Lublin gemeinschaftlich in Parchwitz den ersten Gottesdienst abhalten und Herr Candidat Pöthke den 13. April in Friedland predigen.

Breslau. (Amtsbl.) Des Herrn Geh. Staatsministers v. Eichhorn Ere. hat den bisherigen Superintendenten-Verweser, Pastor primarius Kubig in Hoyerwerda, zum Superintendenten der Diocese Hoyerwerda, und den bisherigen Superintendenten-Verweser,

Breslau. (Amtsbl.) Des Herrn Geh. Staatsministers v. Eichhorn Ere. hat den bisherigen Superintendenten-Verweser, Pastor primarius Kubig in Hoyerwerda, zum Superintendenten der Diocese Hoyerwerda, und den bisherigen Superintendenten-Verweser,

*) Diese Zeitschrift erscheint in monatlichen Lieferungen von 2 Bogen gr. Fol. und kann durch alle Preuss. Postämter und die Buchhandlung J. A. Wohlgenuth in Berlin für ¼ Rthl. bezogen werden.

Pastor Hauffer zu Gunnewitz, zum Superintendenten für die Diocese Görlitz II. ernannt.

Der zeitliche Pfarrer-Administrator Augustin Jaros zu Sulau ist zum Pfarrer baselbst befördert worden; dem Kandidaten der evangel. Theologie, Thamm, ist die Erlaubniß zur Annahme einer Hauslehrerstelle ertheilt worden; in Striegau der unbesoldete Rathmann, Kaufmann Heymann, in Wunselburg der unbesoldete Rathmann Bernhard, in Bobten der unbesoldete Rathmann, Kaufmann Witschel, und in Köben der unbesoldete Rathmann Pause als solche anderweit wieder gewählt, und sämmtlich auf 6 Jahre befristet; der Adjutant Nibel als kathol. Schullehrer, Küster und Organist zu Wersandorf, Schweidnitzer Kreises, und der Adjutant Kubert als kathol. Schullehrer zu Dreißighuben, Reichensbacher Kreises.

* Gleiwitz, 5. April. — Es wird Ihnen, und aller Welt unglaublich scheinen, wenn ich Ihnen schreiben, daß der im März 1845 gewählte Kammerer, ein Mann von tüchtigster Intelligenz und Bildung, ein Mann, der mit dem lebhaftesten Eifer als Stadtverordnetenvorsteher für das Wohl unster Commune gewirkt, bis heute, also über ein Jahr, weder bestätigt, noch annullirt wird. — Und warum? Ist das Warum offenbart wenn die Todten auferstehn. — Manch Lebender begreift es zwar schon jetzt; nur verlauten läßt er es nicht. — Ich will Ihnen einfach die Facta berichten, das Facta werden Sie sich selbst ziehn. — Nach erfolgter Wahl des Kammerers im März vorigen Jahres, ging ein dinst Angelegenheit betreffender Bericht erst im August an die Regierung, welcher diese über manche Punkte im Unklaren ließ. — Der in Folge dessen über die fraglichen Punkte im September erlassene Regierungsbescheid wurde von den Stadtverordneten in der November-Versammlung erledigt. — Diese erledigende Antwort ist bis Dato, wie es scheint, noch nicht übersandt; denn es fehlt noch immer, wie gesagt, an der Bestätigung. — Auf eine von Seiten der Stadtverordneten direkt an die Regierung gerichtete Beschwerde, ist eine Antwort nicht an Jene, sondern nur, an den Magistrat gelangt. Doch es sei wie es wolle, wer auch die Schuld dieser Verögerung trägt, es ist und bleibt unverantwortlich, es ist eine Nichtachtung gegen die ganze Commune.

Theater.

Mit der Rolle des Balthasar in dem „artessischen Brunnen“ schließt das Gastspiel des Hrn. Gastav Raeder hier ab. Dasselbe dürfte für die Direction in keiner Weise vorthellbringend gewesen sein. Der Grund mag theils an der theatralischen Unlust des Publikums, theils an den hier schon zum öftesten gegebenen Stücken, hauptsächlich aber an dem Gaste selbst gelegen haben. Beckmann füllte die Räume des Theaters auch in der Sommersaison, und es war gleichgültig, ob er in einer Novität auftrat oder eine allbekannte Rolle spielte. Das war aber auch Beckmann, dessen Komik von der unseres Wohlbrück zwar der Art aber nicht der Intensität nach verschieden ist. Ein Gastspiel darf die Direction nur dann gewähren und der Schauspieler annehmen, wenn die heimische Bühne in demselben Fache verwaist ist oder doch nicht einen Künstler aufzuweisen hat, welcher mit dem Gastspielenden verglichen werden kann. Daß nun Hr. Wohlbrück Rollen, in denen Hr. Raeder aufgetreten ist, in viel ausgeprägteren, schärferen Umrissen und mit gefälligerer Komik gegeben, darüber wird wohl nur eine Stimme herrschen. Raeders Komik ist matt und farblos — weder an die satirisch ägende Wohlbrücks noch die gemüthlich humoristische Ballner hmanreichend. Nur in dem Vortrage von Couplets ist er glücklich, wobei ihn jedoch größten Theils seine Singsangabe unterstützt. Hr. Raeder wird sich in Breslau mit seiner Anerkennung als Possendichter begnügen müssen: den Ruf einer besonderen Beyabung für die Komik nimmt er nicht mit, obgleich es ihm bei der Gutmuthigkeit des Breslauer Publikums an Beifall nicht fehlt.

A. S.

(Eingefandt.)

Die Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt von E. Sabatusch, vor dem Schweidnitzer Thor.

Breslau, 4. April. — Besprechungen von Schulprüfungen gehören eigentlich nicht in öffentliche Blätter; indessen dürfte es nichts desoweniger Pflicht der Organe der Oeffentlichkeit sein, da wo ein gründliches Urtheil des größeren Publikums über die Leistungen einer Anstalt wegen der Jugend der letzteren noch nicht möglich war, durch Rücksichtnahme auf eine Prüfung ein solches Urtheil mit begründen zu helfen. Die oben genannte Anstalt besteht nach der am Schlusse der Prüfungsfestlichkeit von dem Revisor Hrn. Pastor Kleppert mitgetheilten Berichte etwa 1 ½ Jahre; gegenwärtig beschäftigt sie sechs Lehrer und zwei Lehrerinnen in drei vollständig organisirten Klassen, denen nächstens eine vierte hinzugefügt werden dürfte. Die Frequenz der Anstalt ist fortwährend im Steigen begriffen; am Schlusse des Schuljahres waren 63 Zöglinge inskribirt; im Laufe des Schuljahres waren 80 Zöglinge aufgenommen worden und nur 8 hatten die Anstalt verlassen, wobei jedoch

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 83 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 8. April 1846.

(Fortsetzung.)

nicht vergessen werden darf, daß nur Wechsel des Aufenthalts von Seiten der Eltern Abgänge veranlaßt hat. Die geistige Prüfung gab das erfreulichste Zeugniß von dem rüstigen Emporstreben der jungen Anstalt; die Freude der zahlreich anwesenden Gäste über die Leistungen der Zöglinge gab sich fort und fort auf das Unzweifelhafteste kund. Unter den circa 20 vorgekommenen Disciplinen hatte auch nicht eine einzige die sonst bei derartigen Anstalten sehr zudringliche Langeweile aufkommen lassen. Mehr noch als die an den Tag gelegten Kenntnisse, erfreute die äußere Politur der Zöglinge; aus jeder Bewegung, aus jeder Antwort ging hervor, daß auch die äußere Erziehung von Seiten der Anstalt, mit der anerkanntesten Sorgfalt berücksichtigt werde; es ist dieser Punkt leider nur zu häufig ein corpus delicti vieler Anstalten. Die Anstalt besitzt bereits alle erforderlichen Lehrmittel und rechnet sich mit einer Warte das ihr zeitliche geschenkte Vertrauen auf die gebührendste Weise. Sie liegt in einer der schönsten und gesündesten Gegenden Breslaus (Gartenstraße 34) und ist somit für die zarte Jugend der Schwebnitzer Vorstadt eine wahre Wohlthat.

Actien-Course.

Breslau, 7. April.

Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104½, erw. bez. u. Gld.
Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 98½, bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 104½, Br.
1/2 Gld.
dito Prior. 100 Br.
Niederschles. Märk. p. C. 94½, bez.
Rheinische 4% p. C. 90½, Gld.
dito Prior. Stamm 4% p. C. 93 Gld. 93½, Br.
Ost-Rheinische (Göln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 95½, Br.
Westfälische (Göln-Düsseldorf) p. C. 91 Br.
Sächs. Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 100½, Br.
dito Westfälische Zus.-Sch. p. C. 84 Gld.
Preuss. Krieg Zus.-Sch. p. C. 80 Br.
Krausau-Obereschl. Zus.-Sch. p. C. 82½, Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 101 Br.
Casseler-Stadt Zus.-Sch. p. C. 91½, Br.
Friedrich-Wilh. Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 84½—1/2, bez.

Stadtverordneten-Versammlung.

Da eingetretene Hindernisse die Abhaltung der heutigen Versammlung nicht gestatten, so lade ich die Herren Stadtverordneten zu einer auf

Donnerstag den 9. April Nachmittags 4 Uhr anberaumten Versammlung ergebenst ein.

Breslau, den 8. April 1846.

Gräff, Stadtverordneten-Vorsitzer.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 7. April. — Sr. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Superintendenten Wachler in das zum Konsistorialrath und Mitgliede des Konsistoriums und Provinzial-Schul-Kollegiums in Breslau zu ernennen.

Dresden, 4. April. (D. A. Z.) Die I. Kammer hatte für ihre heutige Sitzung unter andern Gegenständen auch den Bericht ihrer dritten Deputation über den von der II. Kammer wegen der von der österr. Regierung gegen die Deutsch-Katholiken erlassenen Verfügungen in der Sitzung am 19. März gefaßten Antrag auf die Tagesordnung gebracht. Dieser Antrag der II. Kammer wurde bekanntlich durch eine Interpellation des Abg. Kewiger hervorgerufen und lautet: „Die Kammer wolle im Verein mit der I. Kammer die Staatsregierung ersuchen, bei der österr. Regierung sich schleunigst dahin zu verwenden, daß den sächsischen deutsch-kathol. Staatsbürgern der Eintritt in die österr. Staaten nicht weiter verweigert werde.“ Derselbe wurde, nachdem er von der II. Kammer einstimmig genehmigt worden, an die I. Kammer, behufs der zu erlangenden Zustimmung derselben, abgegeben, und von dieser der dritten Deputation zur Vorberatung und Berichterstattung überwiesen. Sie hält diesen Antrag der Stände an die Staatsregierung der Sache eher für nachtheilig als vorthellhaft, und rath daher ihrer Kammer an, jenen Antrag der II. Kammer abzulehnen und bis dahin, wo die der Kammer verheißene Mittheilung über das Resultat der von Seiten der Staatsregierung anzustellenden Erkundigung vorliegen werde, Berathung zu fassen. Dieser Antrag der Deputation wurde, ohne eine Debatte über das Prinzip hervorgerufen, im Vertrauen auf die gegebene Zusicherung der Regierung von der I. Kammer einstimmig angenommen.

Gießen, 2. April. (Fr. Z.) Es ist schon mehrfach in öffentlichen Blättern darüber Rede gewesen, daß der Professor der katholischen Theologie, Dr. Leopold Schmidt, mit dem Fürstbischöfe von Breslau wegen einer dortigen Professur in Unterhandlung stehe. Herr Schmidt hat nun wirklich einen ehrenvollen Ruf an die Universität Breslau von dem preussischen Ministerium erhalten; hat denselben aber, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, definitiv abgelehnt.

Mannheim, 2. April. (Mannh. Z.) Heute hatte beim großh. Hofgericht des Unterheintraies die Verhandlung in Betreff der „politischen Briefe von Gustav

Struve“ statt. Es war deren Verfasser auf den G. und desselben angeklagt: 1) der Majestätsbeleidigung, 2) des entfernten Versuchs des Hochverraths, 3) der groben Beleidigung des Staatsministers von Böck und geh. Rathes Jolly, 4) der groben Beleidigung des Staatsministers von Blittersdorf. Die Anklage auf Majestätsbeleidigung war schon vom großh. Stadtmagistrate zurückgewiesen worden, indem dasselbe ablehnte, desfalls eine Untersuchung gegen Hen. von Struve einzuleiten, das großh. Hofgericht theilte die Ansicht des Stadtmagistrates, und somit ist nunmehr der Antrag des Staatsanwalts, insofern er sich auf Majestätsbeleidigung bezieht, rechtskräftig beseitigt. Wegen entfernten Versuchs des Hochverraths hatte das großh. Stadtmagistrate eine Untersuchung eingeleitet, das großh. Hofgericht wies jedoch auch in dieser Beziehung den Antrag des Staatsanwalts ab und sprach den Angeklagten frei. Dagegen fand der Gerichtshof, daß eine Rede, welche dergerichtete Advokat von Struve bei Gelegenheit des wegen seines diplomatischen Briefwechsels eingeleiteten Prozesses vor großh. Hofgerichte hielt, eine Beleidigung enthalte, und verurtheilte den Angeklagten auf den Grund derselben und einiger andern gegen den Fehrn. von Blittersdorf gerichteten Stellen des genannten Werkes zu einer Amtsgefängnisstrafe von drei Monaten, mit dem Bemerken, daß die incriminirten Stellen des fraglichen Werkes vernichtet werden sollten. Gegen diesen Theil des Urtheils zeigte Obergerichts-Advocat von Struve sofort die Appellation an.

Paris, 2. April. — Die französischen Renten waren heute an der Börse aus Anlaß der monatlichen Abrechnung gedrückt. Die höhere Londoner Notirung der Consols blieb ohne Einwirkung. Auch Eisenbahnactien erlitten anfangs einen raschen Rückgang, waren jedoch am Schluß wieder etwas fester.

Die Deputirtenkammer genehmigte gestern mit 209 Stimmen gegen 36 den Gesetzentwurf über den Handelsvertrag mit Belgien. In der heutigen Sitzung wurde mit Stimmeneinhelligkeit (von 235 Stimmen) der Gesetzentwurf in Betreff des griechischen Anlehens angenommen.

Der Messenger berichtet: „Eine Coalition von Grubenarbeitern führte am 30. März in der Gemeinde Dutrefurens bei St. Etienne ernste Unordnungen herbei, deren Folgen wir lebhaft beklagen. Es waren mehrere Verhaftungen bewerkstelligt worden. Die Arbeiter versuchten, die Gefangenen zu befreien. Die Truppen, welche mit Steinwürfen angegriffen wurden, waren nach mehreren fruchtlosen Versuchen, die Ordnung wiederherzustellen, und nach erfolglosen Aufforderungen genöthigt, zu ihrer Vertheidigung und zur Aufrechterhaltung der dem Geseze gebührenden Achtung von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Drei Männer und eine Frau wurden getödtet, ein Mann und eine Frau tödtlich und 6 Personen leicht verwundet. Nach den letzten Berichten, die bis diesen Morgen (1. April) 10 Uhr reichen, war die Ordnung nicht weiter gestört worden; die Coalition war aber bis in das Bassin von St. Etienne verbreitet. Der Generalprocurator am königl. Gerichtshof von Lyon, hatte sich an Det und Sielle begeben; alle Maßnahmen waren getroffen um neue Unordnungen zu verhindern.“ — Der Courrier de Lyon giebt die Zahl der bei diesem bedauerlichen Conflicte getödteten Individuen auf 7 an; dem Maire von Dutrefurens wären die Kleider von mehreren Kugeln durchlöchert, und der Generalcommandant der Subdivision von mehreren Steinwürfen getroffen worden.

Die französische Regierung soll wegen der Sequestration der Güter des Fürsten Gzartorski eine Note an die österreichische Regierung gerichtet haben, worin sie sich auf das Wärmste für den Fürsten verwendet. Der österreichische Botschafter Graf Appony habe diese Note angenommen und erklärt, er werde sie seinem Hofe überreichen, allein directe Schritte des Fürsten selbst wären jedenfalls unerlässlich; die Milde und Gnade seines kaiserl. Herrn sei sehr groß, und wenn der Fürst als ergebener Unterthan seine Reue und Unterwerfung bezeige, so werde er auch Verzeihung finden. — Das so oft verbreitete Gerücht, Graf Appony werde seinen hiesigen Botschafterposten verlassen, scheint sich jetzt bestärken zu wollen. — Der Constitutionnel enthält bereits die Manifeste an die Wähler der beiden neu organisirten Wahlcomités der Linken und des linken Centrums. Beide sprechen sich vorzüglich gegen die Wahlbeschränkungen aus und fordern die Wähler auf, unabhängige Deputirte in die Kammer von 1847 zu schicken, da diese Kammer vielleicht über das Geschick des Repräsentativsystems und über Frankreichs ganze Zukunft zu entscheiden haben werde.

Die Regierung läßt einen Bericht des Marschall Bugeaud, aus Algier, 26. März, veröffentlichten. Die Lage hatte sich im Ganzen merklich gebessert; mehrere Stämme sind von Abdel Kader abgefallen.

Die Bombay-Blätter enthalten noch nichts, was die Angabe der veröffentlichten telegraphischen Depesche aus Marseille bestätigte, daß nämlich die Scheikhs in Folge der am 10. Febr. erlittenen Niederlage um Frieden ge-

beten und sich zur Zahlung von 1½ Million Pfd. St. für die Kriegskosten an die Sieger verbindlich gemacht hätten. Es könnte sich jedoch diese Nachricht in ihrem wesentlichen Theile wohl noch bewahrheiten; denn es scheint gewiß, daß die Scheikhs nicht mehr in einer Lage sind, irgend eine Bedingung zu verweigern, die ihnen gestellt werden könnte.

London, 1. April. — Die Parlaments-Verhandlungen des gestrigen Abends sind ohne Interesse. Das Unterhaus hielt keine Sitzung, da die beschlußfähige Anzahl von 40 Mitgliedern nicht zusammengekommen war, und im Oberhause fand nur eine kurze Diskussion über einen Vorschlag Lord Stanricarbes statt, der eine Adresse an die Königin wegen Beschleunigung des Baues der neuen Parlaments-Häuser gerichtet wissen wollte, seinen Antrag indes zurücknahm, als die Nachweisungen des betreffenden Comité's hinsichtlich dieses Baues versprochen wurden. — In der heutigen Mittags-Sitzung des Unterhauses wurde die erste Lesung der Bill zur Beschätzung des Lebens und Eigenthums in Irland auf morgen vertagt. — Die Nachrichten aus Indien haben hier einen überaus freudigen Eindruck gemacht, da man nach dem letzten Siege über die Scheikhs mit Bestimmtheit die Beendigung dieses blutigen Krieges erwartet. Die heute veröffentlichten officiellen Berichte über die Schlacht bei Sobraon gegen die Scheikhs, nämlich die Depesche des Ober-Befehlshabers Sir Hugh Gough an den General-Gouverneur und die General-Ordre des Letzteren, fügen dem bereits nach der Bombay-Times mitgetheilten Schlacht-Bericht nichts Neues hinzu. Am Schluß seiner Depesche erwähnt der Ober-Befehlshaber die Theilnahme des Prinzen Walde-mar von Preußen am Kampfe mit rühmenden Ausdrücken. „Wir wurden“, berichtet derselbe, „auch in dieser Schlacht mit der Gegenwart des Prinzen Walde-mar von Preußen und der beiden Edelleute seines Gefolges, der Grafen Oriola und Gröben, beehrt. Hier, wie bei Mubli und Fiezeschah, begnügten diese ausgezeichneten Fremden sich gleichfalls keineswegs mit einem Anblick der Schlacht aus der Ferne, sondern man sah sie fortwährend in den vorderen Reihen, wo immer die Gefahr am größten war.“ Eben so wiederholt dies Lob die General-Ordre Sir Henry Hardinge's; „Der General-Gouverneur“, heißt es darin, „wünscht seine Verpflichtungen gegen den Grafen von Ravensberg und die Offiziere des Gefolges Sr. K. H., die Grafen Oriola und Gröben, zu erkennen zu geben. Dieser tapfere und liebenswürdige Prinz hat mit seinen braven Gefährten der preussischen Armee alle Gefahren getheilt und sich die Achtung und Bewunderung des britischen Heeres gesichert; und der General-Gouverneur erlaubt sich, Sr. K. H., so wie ihrem Gefolge, seinen herzlichsten Dank für das bereitwillige Anbieten ihrer Dienste auf dem Schlachtfelde darzubringen.“

Rom, 23. März. (D. A. Z.) Wir verlebten in vergangener Woche mehrere Tage unter Aufsteigen zu sehr unangenehmen und Soldaten, bei denen es gleich im Anfang zu einem blutigen Handgemenge kam. Der Schauplatz des Zwistes war Trastevere, und zwar nicht fern, wo Ponte Sisto über die Tiber führt. Die Bewohner jenes Theiles von Rom sind zu allen Zeiten durch ihr volksthümliches Leben, aber auch zugleich durch ihre Rohheit und Körperstärke als Leute bekannt gewesen mit denen nicht wohl zu spaßen ist. Die Jünglinge der Klone bi Trastevere sahen schon länger den Umgang mehrerer in ihrem Stadtviertel einquartierten Individuen vom Jägerbataillon mit einigen Mädchen sehr ungern. Die Trasteveriner fielen endlich eines Abends über drei spazierengehende Jäger her; diese vertheidigten sich mit ihren Säbeln, wobei dem einen die Klinge aus dem Hefte des Handgriffs flog. Zwei Militärs wurden von der bürgerlichen Uebermacht mit Messerstichen dergestalt zugerichtet, daß sie daran verblutet sein sollten. Auch auf der andern Seite wurde ein Mann tödtlich verwundet. Der Exerz hatte eine starke Exbitterung des trasteverinischen Volks gegen das Militair zur Folge, und der Platzcommandant war genöthigt, mehrere Tage darauf schon von früh Morgens an bis zum späten Abend durch Dragonerpatrouillen die Mißvergnügten, die sich hin und wieder unter Drohungen zusammengruppirten, auseinanderreiben zu lassen. In diesem Augenblicke ist die öffentliche Ruhe in jenem Stadttheile noch nicht wieder hergestellt, da auf den verschiedenen Zugangspunkten desselben Soldatenpikets haben aufgestellt werden müssen, um die unruhigen Köpfe zu beobachten.

Berlin, 6. April. — In Fonds-sowohl als in Eisenbahn-Actien fand nur geringer Umgang statt; die Course waren im Allgemeinen matter, und von mehreren der letzteren niedriger. Niederschl. 4% p. C. 94 u. 93½, bez. Niederschl. Prior. 4% p. C. 90½, Gld. Nordbahn (R. F.) 4% p. C. 200 Gld. Oberschl. Litt. B. 4% p. C. 98 zu machen. Berlin-Hamb. 4% p. C. 100½, bez. Göln-Minden 4% p. C. 95½, bis 95 bez. Mail.-Benedig 4% p. C. 123 Br. Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% 84½ u. 84 bez. Thüringische 4% p. C. 94½ u. 94 bez. Ungar. Central 4% p. C. 105 Gld.

Den geehrten Mitgliedern des Breslauer Gewerbe-Vereins wird hiermit angezeigt, daß heute, **Mittwoch Nachmittags 3 Uhr**, das feierliche Leichenbegängniß des Schmiede-Mittels-Ältesten Herrn **Mäcude** stattfindet. Da derselbe seit dem Entstehen unsers Vereins das schwierige Amt eines Kassiers verwaltet und sich auch anderweitig viele Verdienste um den Verein erworben hat, so findet sich der unterzeichnete Vorstand bewogen, die geehrten Mitglieder aufzufordern, sich dem Leichenzuge gefälligst anzuschließen.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Oberschlesische Eisenbahn.

Da wir nach § 4 des ersten Nachtrags zu unserem Gesellschafts-Statut auch in diesem Jahre wieder vorzunehmende **Auslösung von achtzehn Stück Prioritäts-Aktien** behufs deren Amortisation am **28. April d. J.**, Nachmittags um 4 Uhr, im Conferenz-Saale auf unserem hiesigen Bahnhofe

stattfinden wird, so legen wir hiermit die Inhaber unserer Prioritäts-Aktien mit dem Bemerkens in Kenntniß, daß denselben der Zutritt zu der Auslösung unter Production ihrer Aktien gestattet ist.

Breslau den 1. April 1846.

Das Directorium.

Entbindung-Anzeige.

Heute früh um 7 Uhr wurde meine Frau **Ida**, geborne **Krendt**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Theilnehmenden Freunden diese Anzeige, statt besonderer Meldung. Landeshut den 4. April 1846.

Der Doktor **Dr. Kasper.**

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 1 Uhr verschied in ihrem 69ten Jahre, nach kurzem Krankenlager, unsere geliebte treue Mutter, **Christiane Gensfert**, geborne **Koy**. Diese traurige Nachricht widmen entfernten Freunden und Verwandten tiefbetrübt.

die Hinterbliebenen.

Breslau den 6ten April 1846.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 8ten: „Der böse Geist Lumpaciagabundus“ oder „das liebevolle Kleeblatt.“ Große Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von **Johann Nestroy**. Musik von **A. Müller**. Herr **Wickmann** wird bei seiner Durchreise von Wien einmal als Kneier, ein Schustergehilfe, auftreten.

Donnerstag den 9ten: **Musikalisch-declamatorische Akademie und lebende Bilder** unter Mitwirkung der **Signora Marietta Albani**, erste Contra-Altistin des **K. K. Theaters alla Scala** in Mailand.

Erster Theil:

- 1) Ouverture aus der Oper: „**Titus**“ von **Mozart**.
- 2) Arie aus der Oper: „**die Favoritin**“ von **Donizetti**, gesungen von **Sign. Marietta Albani**.
- 3) Lebendes Bild: „**Galizische Bauernszenen**“ von **Ebers**, dargestellt von **DD. Rosenthal und Brandt**, den **H. H. Hasenhut, Müller, Hillebrand**.
- 4) Concertino in Form einer Gesangs-Vorgetragen von **Hrn. Verdenowky**, Mitglied des Theater-Orchesters.
- 5) Scene und Arie aus der Oper: „**Virginia**“ von **Seldemann**, gesungen von **Herrn Kießer**.
- 6) Lebendes Bild: „**La Sesta**“ von **Niedel**, dargestellt von **DD. Bernhard und Jänke** und **Hrn. Guinand**.
- 7) Trinklied aus der Oper: „**Eukrezia Boezia**“ von **Donizetti**, gesungen von **Sign. Albani**.

Zweiter Theil:

- 1) Ouverture aus der Oper: „**Die diebische Geste**“ von **Mosini**.
- 2) Rondo aus der Oper: „**Die Italienerin in Algier**“ von **Mosini**, gesungen von **Sign. Albani**.
- 3) Lebendes Bild: „**Neapolitanerin am Meeresstrand**“ von **Niedel**, dargestellt von **Dem. Bernhard**.
- 4) Lied von **Gumbert**, gesungen von **Herrn Kahle** mit Begleitung des Chors.
- 5) Deklamation der **Madame Pollert**.
- 6) Walzer, gesungen von **Sign. Albani**.
- 7) Lebendes Bild.
- 8) Scene und Schwur aus der Oper: „**Die sizilianische Vesper**“ von **Peter von Eppaintner**, gesungen von den Herren **Pravit, Kahle, Campé, Scheibler** und dem Chor.

Freitag und Sonnabend bleibt die Bühne geschlossen.

Der unterzeichnete Verein hält es, am Schluß seiner Wirkungszeit, für seine Pflicht, dem Publikum Breslaufs, das sich der Armen stets erbarmt, hierdurch im innigen Dankgefühl mitzutheilen:

daß vom 1. November bis 21. März d. J. 51,520 Portionen nahrhafte Suppe mit Fleisch verteilt werden konnten und noch außerdem eine sehr beträchtliche Anzahl Armer in allen Stadtbezirken mit einzelnen Kleidungsstücken versehen wurden.

Gott vergelte einem Leben, was er in diesen Wohlthaten den Armen Gutes thaten.

Breslau den 7. April 1846.

Der Frauen-Verein zur Speisung und Bekleidung der Armen im Winter.

Im alten Theater

Mittwoch den 8ten April: Vorstellungen der Akademie lebender Bilder und die letzte Zeichnung für Basrelief nach Thorwaldsen.

Quirin Müller.

Folgende nicht zu bestellende Stadtblriefe:

- 1) Herr **Dr. v. Schwanefeld**,
 - 2) **Professor Brettnner**,
 - 3) **Schleuserin Caroline Grünig**,
- können zurückgefordert werden.
- Breslau den 7. April 1846.
- Stadt-Post-Expedition.**

Die Schöpfung von Haydn.

Künftigen Gründonnerstag den 9. April wird Unterzeichneter die Ehre haben, die Schöpfung von Haydn, zum Besten seiner Mutter, der verw. Frau Kapellmeister Schnabel, Abends 7 Uhr in der Aula Leopoldina aufzuführen. Fräulein **Wannig**, Königl. Sachs. Hof-Opernsängerin aus Dresden, wird das Unternehmen gefälligst unterstützen.

Eintrittskarten à 20 Sgr. und Terzibücher à 2 1/2 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Leuckart, Schumann** und **Stegmann** (vormals **S. Grand**) so wie Abends an der Kasse zu haben.

Breslau, den 1. April 1846.

August Schnabel.

Theater im blauen Hirsch.

Heute Mittwoch den 8ten auf mehreres Verlangen zum Stenmale: die **Prinzessin von Cacambo**, Zauberposse in 3 Akten von **Rogebue**. Hierauf **Ballet** und **Metamorphosen**. Zum Schluß: **Produktionen** auf dem **Drahtseil**.

Willers zu Nummerfing sind auch am Tage im blauen Hirsch zu haben. **Schwiegerling.**

Zu der auf **Donnerstag den 8ten April c.**, Abends 7 1/2 Uhr in unserem Lokale (**Graupenstraße No. 11**) anberaumten **General-Versammlung** laden wir unsere verehrten Mitglieder hierdurch ergebenst ein.

Das Comité des israelitischen Handlungsdiener-Instituts.

Nothwendiger Verkauf.

Das Rittergut **Neppoline** im Breslauer Kreise, abgeschätzt auf 24,697 Rthlr. 6 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Tare, soll vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichte-Assessor von **Waysch** als Derputirten am

7. August 1846 Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau den 31. December 1845.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das Gut **Mittel-Kauffung** im Schöner Kreis, abgeschätzt auf 17,201 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Tare soll am

11. September d. J. Vorm. um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau den 10. Februar 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

Erster Senat.

Bekanntmachung.

Das Rittergut **Seiffersdorf** im Ohlauer Kreise, abgeschätzt auf 61,443 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Tare soll am

3. September d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Der dem Aufenthalt nach unbekannte Besitzer des Guts **Rudolph Wilhelm Joseph Hoffmann** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau den 20. Februar 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht. I. Senat.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Kassierer Johann Obiegel** gehörige Grundstück **No. 11** zu **Maricau** bei Breslau nebst Zubehör, welches nach der mit Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden gerichtlichen Tare auf 6500 Rthlr. abgeschätzt ist, soll den

8ten October 1846 Vormittags 11 Uhr an unserer Gerichtsstelle öffentlich verkauft werden.

Der seinem Aufenthalte nach nicht bekannte

Besitzer **Johann Obiegel** und die unbekannten Erben der verstorbenen, verwitweten **Blockengießer Christiane Morégt**, gebornen **Ernst**, werden zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau den 17. März 1846.

Königl. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die von dem Magistrat zu **Reichenbach** in Schlesien anher erstattete Anzeige, daß die bei den Insrecognitionen vom 27. October 1838 und 23. Januar 1840 über nachbenannte, zu den **Schlichtschen** milden Stiftungen gehörigen Pfandbriefe, als: **Deutsch-Neukirch D. S. 95 à 600 Rthl.**, **Grabowka D. S. 31 à 1000 Rthl.**, **Schonowitz D. S. 3 à 600 Rthl.** — bezüglich: **Mittel- und Antheil Nieder-Steine W. S. 27 à 1000 Rthl.**, **Kieslingswalde W. S. 30 à 1000 Rthl.** — in der Nacht vom 23ten zum 24. December vor. Jahres durch gewaltsamen Einbruch entwendet worden sind, wird nach Vorchrift der Proceß-Ordnung Lit. 51 § 125 hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 2. April 1846.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft des am 13. December 1845 zu **Rosenthal** verstorbenen **Gastwirts Friedrich Kuhn** wird in Gemäßheit des §. 137 sequentiibus Lit. XVII. Zbl. 1. des Allgem. Landrechts bekannt gemacht.

Breslau den 26. März 1846.

Das Gericht über Rosenthal.

Kinde-Verkauf

gegen gleich baare Bezahlung.

Zum Verkauf von circa 40 Kleistern Kinde von den pro 1846 zum Schalen bestimmten Eichen in den Forstbezirken **Bedlig, Walke, Kottwitz** und **Strachate** ist ein Termin auf

Dienstag den 21ten April c. Vormittags von 8 bis 10 Uhr in dem hiesigen-Dorförster-Stablisement anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die betreffenden Forstschugbeamten angewiesen worden sind, die zum Schalen bestimmten Eichen auf Verlangen örtlich anzuzeigen.

Bedlig den 6ten April 1846.

Der Königl. Oberförster.

Bar. v. Seiblig.

Auction

von Feinenzugzeugen, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, Hausgeräthen, 1 Blasebalg, und 1 Klügel-Instrument in **No. 42, Breitstr.**, den **9. d. M. Vorm. 9 Uhr.**

Mannig, Auctions-Commis.

Auction.

Donnerstag den 9ten April 1846 früh 10 1/2 Uhr sollen vor dem Rathhause zu **Zobten**: ein Pferd, brauner Wallach, und ein Korb-Wagen ohne Pflaue, auf dem Rathhaussaale zu **Zobten** dagegen: verschiedene Meubels und Kleidungsstücke, auch zwei Wanduhren, gerichtlich versteigert werden.

John, Auctionator.

Auctions-Anzeige.

Morgen, Donnerstag den 9. April, werde ich Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, wegen Umbau des **Gehäuses, Schweidniger** und **Zunkernstraße** gelegen, zum weißen Hirsch genannt, **sämmtliche Fenster, Thüren, Dfen und verschiedene andere Gegenstände** öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commisarius.

Mühlen-Verkauf.

Der Besitzer der sub **No. 47** zu **Schiller** mühle im Breslauer Kreise am **Schweidniger Wasser** belegenen Mühle mit 3 Mahlgängen und einer neu erbauten Röhrenmühle, wozu 14 Morgen Acker und 13 Morgen vorzügliche Wiesen gehören, ist Familienverhältnisse halber gezwungen, dieselbe nebst dazu gehörigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, incl. lebenden und tohten Inventariestücken, an den Meistbietenden im Wege der Privat-Eicitation zu verkaufen. Mit diesem Verkaufe beauftragt, habe ich daher einen Termin auf den

15. April c. a. Nachmittags um 2 Uhr in meinem Geschäftsbureau hieselbst, **Karlstraße No. 1** anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Auch werden Gebote schon vor dem Termine entgegen genommen, und können die näheren Kaufbedingungen täglich bei mir eingesehen werden.

Breslau, den 13. März 1846.

Carl Sieglism. Gabriell,
Hüter-Regoziant.

Der Verkauf eines frequenter auswärtigen Gasthofs unter soliden Bedingungen wird Selbstkäufern nachgewiesen

Neuschestrasse No. 2 eine Stiege im Comtoir.

Zu verkaufen

ein brauner Engländer, zugeritten und eingefahren: **Zunkernstraße No. 31.**

Alte Thüren, Fenster und Dfen sind fort zu verkaufen: **große Wroclengasse No. 4.**

Kaufgesuch eines Gutes.

Ein Gut von 15 bis 25,000 Rthl. mit einer Einzahlung von 6 bis 8000 Rthl. wird von einem ernstlichen soliden Käufer gesucht. Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Eine wohlgeingerichtete Gastwirthschaft, nebst Brauerei, mit 16 Morgen Acker 1 Aer. Kl. und 11 Morgen dreifüriger Wiese, in der Grafschaft **Blag** gelegen, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Die näheren Bedingungen ersticht man **Herrenstraße No. 27** im 1sten Stock.

Ein im Innern der Stadt, auf einer belebten Straße gelegenes, in ganz gutem Zustand befindliches Haus, welches einen Materialwerth von 11460 Rthlr. hat, ist unter billigen Bedingungen sofort ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justizrath **Pfendack** zu erfragen.

Ein zum Reiten und Fahren sich eignendes fehlerfreies, junges, ruhiges Pferd ist zu erfragen und zu verkaufen **Schuhbrücke No. 55.**

Feuerfeste Ziegeln

vom **Domium Ingramsdorf** kann ich sehr empfeheln, indem sie nach meiner längeren Erfahrung, in Feuerfestigkeit und gut gearbeiteter Masse, selbst die ganz weißen Berliner Schamott übertreffen, und doch nur 20 Rthlr. pro Mille kosten.

Bei dem **Dom. Plohe Streblener Kreisse** stehen 100 Stück **Wasserköpfe** zum Verkauf.

Englische Dreh-Mangel.

Eine neue, massiv gebaute Englische Drehmangel steht sofort zu einem soliden Preise zu verkaufen **Ohlauer Thor, Vormerkstraße No. 3 d.**, beim Tischlermeister **Wäcker**.

Gute fichte Bretter in allen Dimensionen sind zu haben **Gartenstraße No. 4 und 5.**

Ein schöner **Mahagoni-Schreibsekretair** ist billig zu verkaufen **Altstädterstraße No. 8.**

„Einen ganzen Flug Tauben, besonders **Simpeltauben**, **Kümmeler** etc., verschiedene Sorten Vögel, französische Zwerghühner und mehrere neue Handklähne sind zu verkaufen **Seminariengasse No. 10**, bei dem Schwimmer **Knauth.**

Vermischte Anzeigen.

Einige Häuser und Plätze für solide Käufer. 3000 Rthlr. zur zwar zweiten, aber ganz sichern Hypothek werden mit 5 % Zinsfuß auf ein schönes Haus in der Vorstadt gesucht. Ein geräumiges, unweit des Ringes belegenes heizbares Vorder- und Hintergebäude zu vermieten.

Ein vorzügliches neues **Mahagoni-Flügel-Instrument** mit engl. Mechanik und 2 gebrauchte Wagen billigt zu verkaufen.

C. Seibstherr, Hummeri No. 27.

Steinkohlen-Verkauf.

Durch vortheilhafte Verbindungen mit den bedeutendsten Steinkohlen-Gewerken der Provinz bin ich in den Stand gesetzt, **Stück- und kleine Kohlen** der besten Qualität und in jeder beliebigen Quantität zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Meine Niederlage hiervon befindet sich **Matthiasstraße No. 5**, und können die betreffenden Aufstellungen, gegen welche die Auslieferung der Steinkohlen geschieht, sowohl in meinem Comptoir **Carlsstraße No. 10**, als auch auf dem Lagerplatz **Matthiasstraße No. 5**, gelöst werden. Auf Verlangen wird auch die Anfuhr bis ins Haus der Käufer unter billigen Bedingungen übernommen.

Breslau, den 8. April 1846.

Albert Lande.

1700 Rthlr.

werden auf eine ländliche Besizung zur ersten und alleinigen Hypothek sofort gesucht. Die Tare vom März c. ist 4230 Rthlr.; die Gebäude sind versichert auf 2900 Rthlr. Zu erfragen: **Kupferschmiede-Straße No. 64** 2te Etage.

Bei Abgabe meines Geschäfts an Herrn **G. Gay** erlaube ich mir meinen werthen Kunden für das mir geschenkte langjährige Vertrauen meinen ergebensten Dank abzugeben, indem ich die Bitte hinzufüge, dasselbe auch auf meinen Nachfolger, welcher mich 9 Jahre mit seiner thätigen Hilfe unterstützte, zu übertragen, da ich fest versichert bin, derselbe wird allen Wünschen, die in sein Fach schlagen, auf das Beste nachzukommen suchen.

Breslau den 1. April 1846.

F. Brendel, Damenschuhmacher.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mein Lager von allen Sorten **Damenschuhen** und **Stiefeln**, und werde ich es mir zur Pflicht machen, die Befehle meiner geehrten Abnehmer auf das Pünktlichste zu erfüllen.

Breslau den 1. April 1846.

G. Goy, Schuhmachermeister,
Abrechtsstraße No. 58, im ersten Stock.

Billige Apfelsinen, große, vollastige, das Stück von 1 1/2 Sgr. bis 2 Sgr., im Ganzen noch billiger bei **Gotthold Eliasen, Neuschestrasse No. 12.**

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist soeben erschienen und durch alle schlesischen Buchhandlungen zu beziehen:

Der Kreuzweg. Ein Andachtsbuch zum Gebrauche bei dem sonntäglichen Nachmittags-Gottesdienste, besonders in der Fasten- und Charwoche; nebst einer Beschreibung der christlichen Denkwürdigkeiten in und um Jerusalem. Herausgegeben von R. H. Rücke, Erzpriester und Kreis-Schulen-Inspector. Vierte Auflage. Mit Genehmigung der geistlichen Oberen. Preis, geh. 2½ Sgr.

Im Verlage **G. W. Aderholz** in Breslau ist so eben erschienen:

Dr. C. F. Koch
Formularbuch für instrumentirende Gerichts-Personen und Notarien,

mit kurzen Angaben über die Erfordernisse der einzelnen Urkunden und mehreren als Anhang beigefügten Tax-Instrumenten.

Nte mit Anwendung der neuen Notariatsordnung völlig umgearbeitete und vermehrte Ausgabe.

gr. 8. geh. Preis 1½ Nthlr.

Das Bedürfnis dieser neuen Ausgabe traf mit dem Beginne der Anwendung der neuen Notariatsordnung und mit der Beendigung des preuss. Privatrechts des Herrn Verfassers zusammen. Dadurch wurde einestheils die gänzliche Umarbeitung der formellen Formulare für die allgemeinen Formlichkeiten der Notariatsurkunden notwendig, und andernteils fand sich der Herr Verfasser veranlaßt, die Anordnung in der Art zu ändern, daß sie sich an das System des Privatrechts anschließt. Die Folge des letzteren Umstandes ist eine große Vermehrung der Beispiele gewesen, so daß diese Ausgabe in der That eine umgearbeitete und sehr vermehrte ist und den praktischen Theil des Privatrechts darstellt. Die Versinnlichung der Rechtsgeschäfte und Rechtsabhandlungen ist eine Hauptaufgabe gewesen bei der Ausgabe, welche der Herr Verf. sich bei dieser Ausgabe machte, und welche darin bestand, einerseits dem instrumentirenden Beamten eine möglichst vollständige Sammlung von Mustern in einer vom Kanzleistyl und von nutzlosen Redensarten gereinigten Sprache der Jetztzeit zu liefern, und andererseits dem Studirenden die Rechtsgeschäfte und Handlungen, deren Begriffe, Erfordernisse und Wirkungen der Herr Verf. in dem Privatrechte dargestellt hat, zu veranschaulichen. Auch der Anhang ist durch ein dem Praktiker gewiß willkommenes Muster der Taxe einer Wähle und eines kleinen ländlichen Grundstücks vermehrt.

Robert Blum's

höchst interessante Biographie nebst Portrait und Stahlstich
findet man im 2ten Hefte der von E. Keil redigirten Zeitschrift: **Der Leuchthurm**, der seinem Motto treu:

Das Gesetz unsere Waffe,
Das Recht unser Ziel,
Die Freiheit der Kampfpreis.

gar hell und grell in die dunklen Ecken unseres großen deutschen Vaterlandes hinein-leuchtet.

Der „**Leuchthurm**“ erscheint in monatlichen Heften zu 4 bis 5 Bogen groß 8ericon-Format und wird pünktlich mit dem 1sten jeden Monats ausgegeben. Jedes Heft ist mit

ein oder zwei prachtvollen Stahlstichen

verzieren. Außerdem wird den Abonnenten von 4 zu 4 Wochen ein Extra-Beiblatt unter dem Titel:

Die Laterne

gratis nachgeliefert.

Am Schlusse eines jeden Vierteljahres empfangen die geehrten Abnehmer ebenfalls gratis ein

**2 Fuß hohes und 1½ Fuß breites
schönes Kunstblatt,**

dessen Zeichnung und Ausführung wir anerkannten Künstlern anvertraut haben. Die Prämie zum 1. Quartal liegt bereits in allen soliden Buchhandlungen zur Ansicht aus.

Der Abonnementspreis pro Quartal ist

nur 24 Neugroschen

und gewähren wir außerdem Subscribentensammlern auf

6+1, 25+5, 50+12 Freireemplare.

Seit im Januar 1846.

Expedition des Leuchthurms.

Bestellungen auf diese gute Zeitschrift nehmen an **W. S. Korn** in Breslau und **E. Aderholz** in Landeshut, sowie alle andern schlesischen Buchhandlungen.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der medizinische Blutegel
in naturgeschichtlicher, merkantilischer und ökonomischer Hinsicht
nebst

Anweisung
über die zweckmäßigste Einrichtung
der

Blutegel-Fortpflanzung

von **Dr. M. W. L. Scheel.**

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
Mit einer lithogr. Tafel.

132 S. gr. 8. Preis 15 Sgr.

Als besondere Empfehlung dieser zweiten vollständig umgearbeiteten und vermehrten Auflage verdient erwähnt zu werden, daß E. Excellenz der Herr wirkliche Geheim Staats-Minister Eichhorn die Dedication derselben angenommen hat.

Der Schlussball des

Freitag-Abend-Vereins

findet am 13ten d. M. im Concert-Saal des **Café restaurant** statt.

NB. Die noch zu wünschenden Billets können Nicolaistraße No. 5 in Empfang genommen werden. Anfang 8 Uhr.

Die Vorsteher.

Bei **E. Flemming** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei **W. S. Korn** und **E. Aderholz** in Landeshut:

Tabellen zur Erleichterung der Kalkulationen mit Hamburg
über diejenigen Artikel, welche in Hamburg nach dem Gewichte in Hamburgger Banco und Courant-Waluta verkauft werden, und für alle Orte, in welchen nach preussischem Gewicht und nach preussischem Geld gerechnet wird, mit Berücksichtigung der vorkommenden Kurs-Verhältnisse und für Einkäufe und Verkäufe eingerichtet. Herausgegeben von **A. Lüdersdorf**. 4. geh. 22½ Sgr.

Bei **A. Schulz u. Comp.** in Breslau (Altbücherstraße No. 10, an der Magdalenkirche) erschien so eben das morgen (Sonntag) hiersebst einzuführende

Gesangbuch für den Gottesdienst christl. Gemeinden.

Preis geh. 7½ Sgr., geb. mit Goldschnitt 17½ Sgr. n.

Klettenwurzel-Öl

in div. Blumengerüchen, à Fl. 7½ Sgr., 5 Sgr. und 2½ Sgr., bei **Eduard Groß**, am Neumarkt No. 42.

Bei **E. Heymann** in Berlin ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von **Georg Philipp Aderholz** in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Entscheidungen des Königl. Geheimen Ober-Tribunals,

herausgegeben im amtlichen Auftrage von den Geh. Ober-Tribunals-Räthen **Dr. Seliger, Wille I. und Mintelen.**

Fünfter Band (Neue Folge).

Erster Band: gr. 8. geh. Preis 2 Nthlr. 22½ Sgr.

Für Gartenbesitzer und angehende Gärtner.

Bei **G. Basse** in Duedlinburg erschien und ist bei **W. S. Korn** in Breslau, sowie bei **E. Aderholz** in Landeshut zu haben:

Joh. Albert Ritter's allgemeines deutsches

Gartenbuch.

Ein vollständiges Handbuch zum Selbstunterricht in allen Theilen der Gartenkunde, enthaltend: die Gemüse-, Baums-, Pflanzen-, Blumen- und Landschaftsgärtnerei, den Weinbau, die Glashaus-, Mistbeet-, Zimmer- und Fenster-Treiberei, so wie die höhere Gartenkunst. Nebst Belehrungen über die systematische Einteilung der Pflanzen, über die Anlegung, Erhaltung und Verschönerung von Lustgärten und Parks, einem vollständigen Gartenkalender u. a. m. In alphabetischer Ordnung. Für Gartenbesitzer, Blumenfreunde und angehende Gärtner. Neu bearbeitet von **Karl Basse**. Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 4 Taf. Abbildungen. Preis 1 Nthlr. 25 Sgr.

Unter den vielen vorhandenen Gartenbüchern liefert kein einziges so gründliche, umfassende Anweisungen, Belehrungen und Winke über alle Theile des Gartenbaues, als das gegenwärtige. Nicht leicht dürfte der Leser, der über irgend einen Gegenstand Belehrung sucht, das Buch unbefriedigt aus der Hand legen; denn es ist nicht nur nach eignen, langjährigen Erfahrungen bearbeitet, sondern auch die vorzüglichsten neuern Schriften im Gebiete der Gartenkunde sind überall benutzt und zu Rathe gezogen. Es ist daher ein treuer, zuverlässiger Rathgeber für jeden Gartenfreund und angehenden Gärtner, und die alphabetische Ordnung des Ganzen gewährt den Vortheil, daß man jeden Artikel mit Leichtigkeit auffinden kann. Den lebendigen Beweis für seine allgemeine Brauchbarkeit liefern die so schnell gefolgten neuen Auflagen, bei der Menge ähnlicher Werke. Diese fünfte Auflage hat wesentliche Verbesserungen erhalten; insbesondere sind viele neue Blumen und Stierpflanzen derselben einverleibt.

Bei **G. Basse** in Duedlinburg ist so eben erschienen und in Breslau bei **G. W. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), sowie bei **A. Tersch** in Leobischau, **Heinrich** in Neustadt, **Kobitz** in Reichenbach zu haben:

Die Bedeutung des Zuckers
und Vorschläge

die Munkelrüben-Zucker-Industrie zu retten,
auch dieselbe zu einem allgemeinen ländlichen Geschäft und den Zucker zu einer allgemeinen Volksnahrung zu machen.

Von **Friedr. Oppermann.**

gr. 8. geh. 7½ Sgr.

Die Cultur der Schlingpflanzen

und ihre Anwendung in Gärten, Gewächshäusern und Zimmern.

Von **Ludwig Krause.**

gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Der fertige Kartenspieler.

Oder Unterricht in allen jetzt üblichen Kartenspielen, als: Solo, Whist, piquet, Boston, L'Hombre, Quadrille, Tarot, Casino-Spiel, Mariage, Schnaps oder Sechs und Zwanzig, Albern oder Eisern, Bester Hube, Drei-Kart, Vive l'amour, Hochspiel, Commercespiel, Pharaon, Stößen oder Grobhäusern, Alliancepiel, Imperial, Trisett, Reversy, Patience, Ecarté u. nach ihren Gesetzen, Regeln und Bezeichnungen.

Von **P. F. Lemberg**

gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

*****0*****
Franklin'sche Töcherschule.
Der neue Lehrkursus beginnt in allen vier Klassen mit dem 16. April, und bin ich täglich bereit, neue Schülerinnen anzunehmen.
*****0*****
Angelika Franklin, Altbücherstraße No. 14.

Die achte Einzahlung von 5 pCt. auf
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien
besorgt bis incl. 28ten dieses Monats gegen billige Provision
Adolph Goldschmidt.

Auf der Braunkohlengrube **Stückauf Julius** bei **Laasan**, Striegauer Kr., sind
Stückkohlen, die **Tonne 5 Sgr.**,
gepreßte Kohlensteine in Sackform, 100 Stück 6 Sgr.,
Körperlöhle, die **Tonne 5 Sgr.**, so wie
vorzügliche Düngerkohle, à **Tonne 4 Sgr.**,
fortwährend zu haben. Bei einer bedeutenden Abnahme von letzterer Kohlenforte wird ein angemessener Rabatt gewährt.

Arom. grün Kräuteröl, à Fl 20 Sgr.,
bei **Eduard Groß**, am Neumarkt No. 42.

Echtes Klettenwurzel-Öl, aus frischer Wurzel
bereitet, empfiehlt à **Flacon 4 Sgr.:**

E. C. Hubert, Bischofsstr., Stadt Rom.

Ponce Penoyée, Schuhmacher-Meister, wohnt jetzt **Ohlaner Straße No. 84**, im ersten Stock, der „**Hoffnung**“ gegenüber.

Epner & Dierig aus Berlin

besuchen diese bevorstehende Leipziger Jubilate-Messe zum erstenmal mit einem vollständig assortirt bedeutenden Lager der **Erdmannsdorfer und Eisersdorfer Fabrikate**, bestehend aus gebleichten Leinen, Creas in allen Gattungen, Franzleinen, leinenen, gebleichten und bedruckten Taschentüchern, Schirting &c.

Verkaufs-Lokal: Nicolaistraße No. 39 bei
Christian Dierig aus Langenbielau.

Der Engros-Verkauf der Erdmannsdorfer und Eisersdorfer Fabrikate ist in Breslau bei **W. Dierig, Fischmarkt No. 2.**

Ich wohne jetzt Gartenstraße No. 32 a.
Der Königl. Baurath Schulze.

Ich wohne jetzt Neusche-
straße Nr. 50, 1ste Etage.
George Prins.

Ich wohne jetzt Karlsstraße No. 10, meiner
früheren Wohnung gegenüber.
Julius Steuer.

Ich wohne Hintermarkt Nr. 1, im 2. Stock.
F. W. Tiedel, Güternegotiant.

Ich wohne jetzt Albrechtsstraße No. 52.
B. Weisker.

Das Waaren-Lager von
J. Wiedemann
befindet sich jetzt:
Karlsstraße No. 14, 1. Etage.

Meine Wohnung ist jetzt Ohlauer Straße
No. 14.
W. Kantini, Damenschneider.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit
ergebenst an, daß ich jetzt Katharinenstraße
No. 2 wohne.
Julius Seeliger, Goldarbeiter.

Ich wohne jetzt an der Schweidniger Thor-
Barriere, Friedrichstraße No. 4.
Hildebrandt, Brunnen- und Röhrenmeister.

Meine Wohnung ist jetzt vor dem Ohlauer
Thore am Stadtgraben No. 26 neben dem
evangel. Schullehrer-Seminar.
E. Licht, Maurermeister.

Schulanzeige.
Den 16ten April beginnt in meiner Schule
ein neuer Cursus. Aufgenommen werden Knaben
von 6 bis 10 Jahren und für die Gym-
nasien, Realschulen und das Cadetten-corps
vorbereitet. Nähere Auskunft über die An-
stalt zu erteilen hat sich der Revisor derselben,
Herr Rektor Dr. Klette, gütigst bereit
erklärt. Das Schul-Lokal befindet sich Ring
No. 30 im alten Rathhause, wo ich zur Ent-
gegennahme von Anmeldungen täglich von
früh 8 bis Nachmittags 2 Uhr am sichersten
zu treffen bin.
Breslau den 7. April 1846.
Wandel.

Etablissements-Anzeige.
Hiermit erlaube ich mir die ergebenste An-
zeige zu machen, wie ich hierorts, dicht am
Bahnhofe und unweit des Albin-Kanals,
ein Expeditions- und Commissions-Geschäft
unter der Firma:
C. Fritzsche Junior
errichtet habe.

Gestützt auf eine vieljährige Erfahrung in
dieser Branche, so wie mit hinreichenden
Mitteln versehen, einem derartigen Etablisse-
ment vorzustehen, noch verbunden durch den
festen Voratz, die an mich ergehenden Befehle
auf das Prompteste und Reellste auszuführen,
lassen mich hoffen, allen Anforderungen in
dieser Beziehung genügen zu können, und wird
es mein festes Bestreben sein, das Vertrauen
meiner geehrten Geschäftsfreunde mir dauernd
zu sichern. Zur Aufnahme von Gütern habe
ich vorzüglich geräumige und trockene Sprei-
cher anlegen lassen.
Gleiwitz im April 1846.
C. Fritzsche Junior.

Restauration im Theater.
Von heute an ist die Restauration und der
Bairische Bierkeller eröffnet, und lade ich ein
geehrtes Publikum hiermit ganz ergebenst ein.
Für gute Speisen, Getränke und prompte
Bedienung werde ich bestmöglichst sorgen, und
ist für Liebhaber des Billardspiels ein ganz
neues Billard aufgestellt.
Carl Menzel.

Da der nach St. Petersburg be-
rufene Kunstbäcker Conrad Schäfer
bei seiner Durchreise mir eine feine
Kunstbäckerei eingerichtet hat, so er-
laube ich mir einem hohen Adel so wie einem
geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu
machen, daß ich von heute ab:
täglich frische, amerikanische Thee-
kuchen, sowie türkischen Kaffeebraten,
türkischen, Preßburger und Dresdener
Zwieback, holländische Kaffee-Bröseln,
amerikanische Butterwaaren und noch
verschiedene andere feine Bäckewaaren
zu ganz billigen Preisen verkaufe.
Breslau den 7. April 1846.
Gendry, Bäckerei-Meister,
Alblichstr. No. 55, nahe an der Kgl. Bant.

Blumen-Honig,
ganz rein und gut, ist zu verkaufen Regerberg
No. 9, eine Treppe.

Mein vom 1. April ab auf der Albrechts-
straße No. 9 gelegenes, mit allen Gattungen
französisch gefertigter Handschuhe, wie auch
mit allen anderen Lederwaaren eigener Fabrik
wohl ausgestattetes Lager beehre ich mich
hierdurch zu geeigneter Beachtung zu empfeh-
len.
G. Gerlach, Handschuhfabrikant.

Das Magazin für Küchengeräthe,
Schuhbrücke No. 70, ehem. Lande'sches
Haus, Ecke der Albrechtsstraße, verkauft Glei-
wiger Kochgeschirr sehr billig! an Wie-
derverkäufer zu Hüttenpreisen mit Rabatt!
Fracht von Gleiwitz bis hier wird nicht verlangt.
Hübner et Sohn, Ring 35, 1 Et.,
dicht an der grünen Ahrke.

Steppdecken
in Seide, Purpur u. Croisé,
auf das Geschmackvollste
dessinirt, bei größter Aus-
wahl

zu Fabrikpreisen in
Speyer's Magazin,
Schweidn. Str. 54.

Blank- und Berdeckleder,
Klee- und Timothee-Saat,
Gaarkupfer, empfiehlt
Eduard Better,
Neusche Straße No. 2.

Empfehle ich alle Sorten Zucker, Klumpen
und Schokolade eigener Fabrik, ächtes Grün-
berger Backobst, wobei große ganze
Kesseln, sehr guten Grünberger ächten Wein-
essig und besonders gute Ungar-, Mustat-
und Franzweine zu den billigsten Preisen.
Gotthold Eliasen,
Neusche Straße No. 12.

Gebirgs-Preiselbeeren
habe ich die diesjährige letzte Sendung erhal-
ten und empfehle dieselben den Str. 5 1/2, Rtl.,
das Pfund 1 1/2 Sgr.:
Gotthold Eliasen, Neusche Str. No. 12.

in allen Sorten, so wie sämtliche Specerei-
Waaren und gebackenes süßes Obst empfiehlt
D. Steinberg,
Rothmarkt No. 5, im Riembergshofgebäude.

Chapeaux de Paris
première choix 4 Rtl.
Speyer's Mode-Magazin
für Herren-Toilette
Schweidnigerstr. No. 54
(neben der Kornecke).

Frischen geräucherten
Rhein-Lachs und
Silber-Lachs,
Elbinger
marinirten Lachs,
marinirte Neunaugen,
Stralsunder
Bratheringe
empfehlen billigst:
C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße No. 15.

Frischen
marin. Silberlachs
empfehlen mit gestriger Post
Lehmann et Lange,
Ohlauer Straße No. 80.

Wauschutt
ist abzufahren auf der Engelsburg.
Ein schöner Mahagoni-Flügel
ist zu vermieten: Taschenstr. 15, parterre.
No. 31.
Zu vermieten
die Hälfte der zweiten Etage, Junkernstraße
No. 1, 2 Etiegen.

Ein gar meublirte Stube ist an einen ein-
zelnen Herrn bald zu vermieten Hintermarkt
No. 1, 2 Etiegen.

Zur Nachricht.
Weber in Jeschütz, noch in Rablau ist der
Posten eines Wirthschafts-Beamten zu befehen.
Dies als Antwort auf die formwährenden An-
fragen.
R. v. Salisch.

Eine anständige gebildete Dame, Wittwe,
wünscht eine Stelle als Directrice in einer
Damenpughandlung außerhalb Breslau anzu-
nehmen; dieselbe ist in den größten Pughand-
lungen Berlins beschäftigt gewesen.
Tralles, Schuhbrücke No. 66.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher
Luft hat, das Tabak-Geschäft zu erlernen,
kann sogleich bei mir eintreten, und gebe ich
nöthigensfalls freie Kost und freies Logis.

Emil Neustadt,
Schmiedbrücke No. 67.

Ein Knabe von ordentlichen und gebildeten
Eltern, welcher Luft hat, Tapezierer zu wer-
den, kann sich melden Bischofsstraße No. 16.

Zu vermieten
ist Ritterplatz No. 3 der 2te Stock, bestehend
aus 3 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß.

Ring No. 29
in der goldenen Krone ist im 3ten Stock eine
Wohnung von 5 Stuben und auf Seite der
Ohlauer Straße 2 Gewölbe zu vermieten.

Gewölbe zu vermieten,
ein zwar nicht großes, aber vortheilhaft ge-
legen, mit bequemen Eingänge. Näheres Al-
brechtsstraße No. 10, eine Treppe.

Ohlauer Straße No. 72, drei Etiegen hoch,
vornheraus, ist ein meublirtes Zimmer mit
Kabinet bald zu beziehen.

Zu vermieten, Johanni zu beziehen:
eine große Werkstätte nebst Hofraum. Nähe-
res kleine Groischengasse No. 26, beim Wirth.

Zu vermieten
ein Gewölbe mit darüber befindlichen zwei
Boden, nebst Keller, nahe am Ringe. Nähe-
res Albrechtsstraße No. 10, eine Treppe.

In dem am Weidenbamme No. 2 neu er-
bauten Hause sind noch Wohnungen, beste-
hend aus 3 schönen geräumigen Zimmern mit
Sparösen versehen, Küche, Keller, Holzstall
und Bodengelaß, im Preise zwischen 120 Rtlr.
und 80 Rtlr. jährlich, zu vermieten und
sodort oder Termino Johanni zu beziehen.

Zu vermieten pro Joh. c. an eine stille
Familie ist Klosterstr. No. 86 B.,
nächst der Promenade, im neuer-
bauten Hause eine freundliche Wohnung:
Entrée, 2 Zimmer, 1 Kab., Kochstube
nebst allem Zubehör und Mitbenutzung
des Gartens.

Zu vermieten
und nächste Johanni zu beziehen ist neue Ta-
schenstraße No. 6 b. eine Wohnung im 3ten
Stock, bestehend aus drei Stuben, mittelm
Kabinet, Küche und nöthigem Beigelaß und
das Nähere beim Wirth zu erfahren.

Ein Hausladen
ist Ring No. 39, grüne Ahrseite, zu vermie-
then. Das Nähere neue Schweidniger Straße
No. 4 a, parterre rechts.

Ohlauer Straße No. 13 ist der 3te Stock
bestehend aus 2 Stuben mit Zubehör, zu ver-
mieten. Das Nähere beim Wirth.

Universitäts-Sternwarte.

1846.
6. April.

Barometer.
3. 2. inneres. äußeres. feuchtes niedriger.

Morgens 6 Uhr. 27" 2,28 + 8,0 + 7,0 0,6
Nachm. 2. 1,84 + 9,4 + 10,7 3,0
Abends. 10. 1,30 + 9,0 + 8,3 1,1
Minimum 1,30 + 9,0 + 7,0 0,6
Maximum 1,84 + 8,1 + 10,7 3,0

Wind.
Richtung. St. überwält.

Temperatur der Ober + 7,9

Zu vermieten
die erste Etage Kupferfchmiedestraße
No. 26.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus
6 Stuben, Küche nebst Zubehör, ist zu ver-
mieten und bald zu beziehen Kupferfchmied-
straße No. 58, im goldenen Stück.

Ring No. 10/11 ist sowohl im ersten, als
zweiten Stock eine Wohnung zu vermieten.
Die im ersten Stock eignet sich auch zu einem
Handlungsgeschäft.

Zu vermieten ist auf der Ohlauer
Straße No. 77, in der 2ten Etage, ein Quar-
tier, bestehend in 5 Stuben, 1 Alkove, 2 Bo-
denkammern, Küche, Keller &c., für 200 Rtl.
jährlichen Miethspreis, und zu Johanni, oder
wenn es gewünscht wird, auch bald zu be-
ziehen. Das Nähere beim Herrn Commissions-
Rath Hertel, Seminargasse No. 15.

Ungekommenne Fremde.
In der gold. Gasse: Fürst Demitri
Galigin, von Moskau; Hr. Graf v. Pfeil,
von Thonnis; Hr. v. Dheim, von Neu-
berk; Hr. v. Springer, von Ralisch; Hr.
v. Florkiewicz, von Krakau; Hr. Graf von
Pückler, Kammerherr, von Thomasmühlbau;
Frein v. Bauer, von Dresden; Herr von
Meier, Landrath, von Ransien; Hr. Einbeim,
Fabrikant, von Ullersdorf; Hr. Kuhlmann,
Fabrikant, Hr. Fiedler, Kaufm., beide von
Dpatowitz; Hr. Leuchter, Hr. Doms, Kauf-
leute, von Ralisch; Hr. Kantmann, Kaufm.,
von Eisenach. — Im weißen Adler: Hr.
Köppen, Ingenieur-Major, von Kofel; Herr
v. Stegmann, Oberlieutenant, von Stein;
Hr. Hermie, Stallmeister, von Schlawenitz;
Hr. v. Salzwitz, Lieutenant, von Gleiwitz;
Hr. Bernick, Direktor, von Dubenitz; Hr.
Bed, Hof-Schauspieler, von Wien; Gutbes-
serin Wänsche, von Rheinsdorf; Hr. Pi-
lasli, Gutbes., von Raschwitz; Hr. Baron
v. Büttow, von Gorkau; Gräfin v. Enger-
ström, Hr. Dr. Brettnier, Reg.- und Schul-
rath, beide von Posen; Hr. Baron v. Rindt,
von Hirschberg; Hr. Lüdtke, Kaufm., von
Bremen; Hr. Boos, Kaufm., von Saar-
burg; Hr. Wambler, Hr. Wolsch, Hr. El-
ner, Kaufleute, von Liegnitz; Hr. Alton,
Sänger, von Bologna; Hr. Benier, Sänger,
a. b. Lombard. — Im Hotel de Si-
lésie: Hr. v. Bockelmann, Major, von
Reiffe; Hr. v. Rosenbergs-Eipinaki, von Zentich-
dorf; Hr. Fischer, Gutbes., von Dalber-
dorf; Hr. v. Busse, von voin-Marchwitz;
Hr. Neuburger, Kaufm., von Marklissa; Hr.
Röder, Kaufm., von Görlitz. — Im blauen
Hirsch: Hr. Lachmann, Gutbesitzer, von
Eponenberg; Hr. Siller, Gutbes., von Grüt-
tenberg; Hr. Rosenberger, Kaufm., von Hult-
schin; Hr. Königberger, Kaufm., von Ral-
sch. — In den 3 Bergen: Hr. Wain-
zer, Kaufm., von Reiffe; Hr. Reimau, Kauf-
mann, von Hamburg; Hr. Gansel, Baumeis-
ter, von Ohlau; Hr. Schweiger, Kaufmann,
von Brigg. — Im deutschen Hause: Hr.
Rasch, Hauptamts-Rendant, von Dels; Hr.
Hildebrand, Pharmaceut, von Reiffe. — Im
gold. Zeyher: Hr. Förster, Kaufmann,
von Ralisch; Hr. Palm, Gutbes., von Ro-
goslaw. — Im weißen Ros: Hr. Le-
getmeyer, Partikulier, von Liegnitz; Hr.
Ostermeyer, Pharmaceut, von Rmel. —
Im gold. Baum: Hr. Roffier, Inspek-
tor, von Postelwitz. — Im Hotel de
Saxe: Hr. Hausleutner, Apotheker, von
Raschwitz. — Im Privat-Logis: Hr.
Georgewitz, Kaufm., Hr. Pape, Post-Direk-
tor, beide von Krakau, Albrechtsstr. No. 24.